

FREUNDSCHAFT

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Dienstag, 2. Februar 1982

Nr. 21 (4 149)

Preis 3 Kopeken

XI. ALLTAG PLANJAHRFÜHRT DER REPUBLIK

Motto des Wettbewerbs:
Dem 60. Gründungstag der UdSSR —
60 Wochen Aktivistensarbeit

Wertvolle Initiative

Als Antwort auf die Beschlüsse des Novemberplenums (1981) des ZK der KPdSU trat in der Reparaturwerkstatt der Kimpersaler Bergbauverwaltung die Schmeldebrigade Woldemar Kort mit der Initiative auf, die Planaufgaben des ersten Vierteljahres 1982 zum 16. März zu erfüllen. Die Initiatoren riefen alle Arbeitskollektive auf, den sozialistischen Wettbewerb um ein würdiges Begehen des 60. Gründungstags der UdSSR breit zu entfalten.

Im Eisenbahnbetrieb wurde die Initiative von der Komplexreparaturbrigade Woldemar Löwen aufgegriffen, die daraufhin beschlossen hat, die Planaufgaben des ersten Quartals 1982 zum 8. März zu bewältigen.

Das patriotische Vorhaben fand auch in anderen Industrie- und Agrarbetrieben einmütige Unterstützung. Allerorts wird ihm größte Aufmerksamkeit entgegengebracht, werden Bedingungen für eine effektive Arbeit der Wettbewerbskollektive geschaffen. Die Arbeitsergebnisse werden täglich, wöchentlich und monatlich ausgewertet.

Die Bewegung zu Ehren des 60. Gründungstags der UdSSR gewinnt immer mehr an Kraft, jeder tut sein bestes, um dieses Ereignis im Leben der Werktätigen mit guten Arbeitstagen zu würdigen.

Dieses patriotische Vorhaben der Spitzenbrigade wurde von der Leitung, dem Parteigericht und Komsomolkomitee gebilligt. Es wurden Maßnahmen zur Verbreitung dieser wertvollen Anregung unter den Werktätigenkollektiven getroffen. Als erste schloß sich der Initiative die Dreherbrigade um Willi Frei an. Ihr folgte die Reparaturbrigade Willi Leier, die Elektroschlosserbrigade Peter Klassen und andere.

Hieronimus KELLERMANN
Gebiet Aktjubinsk



Die Komsomolzen- und Jugendbrigade des Meistergehilfen Alexander Knaus aus dem Kustanajer Kamagarn- und Tuchkombinat webte im vorigen Jahr 63 192 Meter Stoffe über den Plan hinaus. Das Kollektiv der jungen Weber übernahm erhöhte sozialistische Verpflichtungen zur würdigen Ehrung des 60. Gründungstags der UdSSR. Die jungen Arbeiter überbieten tagtäglich die Planaufgaben und wollen die übernommenen Verpflichtungen in Ehren erfüllen.

Im Bild: Die Weberinnen Natalja Donez, Valentina Ljasina und der Meistergehilfe Alexander Knaus.

Foto: Viktor Krieger

Nur mit aufbereitetem Futter

Kommt man in die Farmen des Kolchos „Sarja Kommunist“, so hört man die Viehzüchter klagen, daß es an hochwertigem Futter mangelt. Das entspricht der Wahrheit, denn die Dürre des Vorjahrs hat sich auf die Heuernte negativ ausgewirkt. Aber da hilft kein Gerede — davon gibt es weder mehr noch besseres Futter. Nur unterschiedenes Handeln kann ausweichen. So beschloß die Brigade Nr. 1, das gesamte Futter aufzubereiten und dadurch seinen Nährwert zu erhöhen.

sowie dem Jungvieh in die Tröge gelegt. Sie betreuen etwa 1 800 Rinder.

Dank der Futtermittelzubereitung sind die Leistungen der Melkerherde angewachsen. Im Vergleich zur selben Periode des Vorjahrs ist der Melkertrag je Kuh gestiegen. Die Viehzüchter sind überzeugt, daß die Milchleistungen auch weiter zunehmen werden.

Gegenwärtig wird die Strohanfuhr von den entlegenen Feldern abgeschlossen. Das Stroh soll ebenfalls in der Futterküche verarbeitet werden. Mit dem Strohanfuhr werden die erfahrenen Mechanisatoren Alexander Hartmann, Pjotr Morosow und Jakob Pretzer gut fertig.

Jedes Brigademitglied, das in der Viehzucht beschäftigt ist, bemüht sich, alles zu tun, um die Viehwinterung erfolgreich durchzuführen und eine Vergrößerung der Milch- und Fleischproduktion zu erzielen.

Georg SCHULZ

Gebiet Semipalatinsk

KURZ INFORMATIV

PAWLODAR. Das Kollektiv des Lokomotivbetriebs der Eisenbahnstation Pawlodar arbeitet unter der Devise „Jede Lok ausgezeichnet warten“ und „Jede Lok erzielt Höchstleistung“. Es hat die Erfüllung der Pläne in der Belieferung der Volkswirtschaftsgüter für 1981 eine Woche vor Neujahr gemeldet. Die Eisenbahner haben in einem Jahr mehr als 3 000 Tonnen Dieselmotoren repariert und etwa 3 Millionen Tonnen Güter über die Norm befördert.

Zu Ehren des 60. Gründungstags der UdSSR wollen die Werktätigen des bannberühmten Kolchos im Laufe von zwanzig Tagen mit eingespartem Kraftstoff tunen.

KARAGANDA. Bei der Errichtung der wichtigsten Anlaufpunkte sind die Brigaden des Karagandaer Bauabschnitts Nr. 8, geleitet von V. Schimpf aus dem Irtysh, „Kaschnyshawomiatka“, eingesetzt. Unter diesen Objekten sind die zweiten Ausbauten des bergbau- und Aufbereitungskombinats Karagaly und des Karagandaer Werks für technische Gummiwaren. Die Montagearbeiter haben auch beim Bau des Weibelechwerkwerks im Karagandaer Huttenkombinat mitgemacht.

Im zweiten Planjahr setzt das Kollektiv seine Arbeit an den wichtigsten Bauvorhaben mit großem Eifer fort.

AKTJUBINSK. Elf Erzeugnisarten der Produktionsvereinigung „Aktjubchimpiast“ tragen das siebente Gütezeichen. Im Vorjahr wurden solche Erzeugnisse im Werte von 122 000 Rubel über den Plan hinaus realisiert.

Mehrere Arbeiterinnen, darunter R. Kowajowa, J. Kysnkowa, S. Kasdobudkina, M. Kieler arbeiten mit dem persönlichen Kontrollprüfzeug. Gegenwärtig sind die Kollektive der leitenden Abteilungen im Arbeitsangebot zu Ehren des 60. Gründungstags der UdSSR.

PETROPAWLOWSK. Drei Brigaden aus der Mechanisierten Kolonne Nr. 28 arbeiten nach der Siobinbaumethode. Das hat ihnen die Möglichkeit, Bau- und Montagearbeiten im Werte von 1 235 000 Rubel zu verrichten — weit mehr, als es planmäßig vorgesehen war. Ferner in Wettbewerb ist die Gruppe der Arbeiter im Werte von 30 000 Rubel über den Plan hinaus ausgeführt. Aus dem Produktionskollektiv dieses Kollektivs sind Mai 1982.

SCHEWITSCHENKO. Die ersten Wochen des zweiten Planjahrs waren für die Erdoilgewinnungsbrigade Marij Sussunow erfolgreich. Dieses Kollektiv der Erdöl- und Gasgewinnungsverwaltung „Komsomolnelt“ erschiebt das Erdölverkommen Kaiamkas. Im neuen Jahr hat es bereits mehr als 150 Tonnen überplanmäßiges Erdöl gewonnen. Im Vorjahr war die Brigade Sussunow Sieger im sozialistischen Wettbewerb geworden. Sie hatte den Jahresplan der Erdölförderung zu 103,1 Prozent erfüllt.

Zuverlässiger Wasserversorgungskomplex

Die Bau- und Montagearbeiter der Verwaltung „Medstroj“ haben in der Aufbereitungsfabrik des Bergwerks Wersch-Berjosowski des Irtyshsker Polymetallkombinats einen Komplex für zirkulierende Wasserversorgung in Betrieb genommen. Sie haben hier einen Staudamm, ein System von Rohrleitungen, Spezialklärbecken und eine Klimatisierungsstation errichtet. Die Durchlaufzeit des Komplexes beläuft sich auf 3 000–3 500 Kubikmeter Wasser in 24 Stunden.

Nach der Errichtung der projektierten Kapazität des neuen Objekts wird die Aufbereitungsfabrik im Irtyshsker Polymetallkombinat zum ersten Betrieb werden, wo das Wasser für Produktionszwecke in einem geschlossenen System zirkulieren wird. Das bedeutet, daß der Irtysh ein zuverlässiger Schutz gegen industrielle Abflüsse erhalten hat.

In diesem Bergwerk haben die Bauarbeiter zusammen mit den Mechanisatoren des Trusts „Wostokstroimechanisazija“ große Arbeit zur Rekulтивierung des Objekts geleistet.

Alexander NIKOLAJEW
Ust-Kamenogorsk

wa 18 Hektar großen ausgeschöpften Tagebaus geleistet. Sie plantieren die Oberfläche, schützen darauf eine Schicht Schwarzerde und erschlossen so diese Fläche für Weiden und andere landwirtschaftliche Zwecke der Hilfswirtschaft des Polymetallkombinats.

Bei der Errichtung des Komplexes für zirkulierende Wasserversorgung und der Rekulтивierung des Tagebaus haben die Kollektive der Zimmermanns- und Betonierbrigaden von Nikolai Wlassow und Kunurbal Kudageldimow, der Montagearbeiterbrigaden von Woldemar Ebert und Anatoli Zol, die Baggerführer Alexander Schmidt und Nikolai Kantemirow vorbildliche Arbeit geleistet. Zu Ehren des 60. Gründungstags der UdSSR leisteten sie täglich 150–160 Prozent des Schichtssolls in bester Qualität.

Alexander NIKOLAJEW
Ust-Kamenogorsk

Pläne der Straßenbauer

Das Kollektiv des Fahrstraßenabschnitts Nr. 522 in Balchasch hat das Jahr 1982 in zügigem Tempo begonnen. Ihm steht bevor, einen erheblichen Arbeitsumfang in der Instandhaltung der Straßen, in deren Asphaltierung, in der Errichtung von Betriebsanlagen des Straßenverkehrs zu bewältigen.

Schon jetzt wird Kies-Sand-Gemisch und Schotter für die Sommerarbeiten herbeigefahren. Den Straßenbauern steht bevor, 50 Kilometer Fahrstrecke auszubessern. Die Straßenränder

Wassil BUCHALO
Gebiet Dsheskasgan

sollen erweitert und gefestigt werden, wodurch sich die Verkehrssicherheit erhöhen wird. Eine Asphaltdecke wird auch die 3 Kilometer lange Strecke bekommen, die in die Erholungszone Bektau-Ata führt. An der Verkehrsstrecke Balchasch-Karaganda sollen vier weitere Pavillons errichtet werden, damit die Reisenden nicht unter freiem Himmel und allen Winden ausgesetzt auf den Bus zu warten brauchen.

Wassil BUCHALO
Gebiet Dsheskasgan

Sie halten ihr Wort

Das Kollektiv des Autokombinats Nr. 1 führt stets im sozialistischen Wettbewerb unter den 17 Betrieben der Karagandaer Verkehrsverwaltung für Frachtgutbeförderung. Über 1 200 Fahrer transportieren täglich Kohlen aus dem Tagebau Borlinski sowie verschiedene Güter an die Handels- und Gaststättenbetriebe der Stadt.

Dieses Kollektiv war Initiator der Bewegung um die würdige Ehrung des 60. Gründungstags der UdSSR unter den Kraftfahrern des Gebiets. Zu diesem Datum übernahm es hohe sozialistische Verpflichtungen, die erfolgreich eingelöst werden.

Das Kollektiv erfüllte als erstes die Jahresaufgabe in der Frachtgutbeförderung. Es hat schon 70 000 Tonnen verschiedene

Volkswirtschaftsgüter transportiert. Der Bewegung „60 Wochen Aktivistensarbeit“ zum 60. Gründungstag der UdSSR schlossen sich Kollektive des Autokombinats an. Höchste Leistungen weisen im Wettbewerb die Brigaden von Nikolai Sintschenko, Wassil Jeschtschenko, Ramasan Abbulajew, die Fahrer Jewgeni Kuleschow, Nikolai Butko, Valentin Fjodorow auf; die Motorwart Hermann Beller, Wassil Dewjatow, der Autoschlosser Wassil Moros, der Vulkanstener Nikolai Michailenko und viele andere gewährleisteten eine sichere Reparatur der Kraftwagen.

Willi SCHAFFNER
Karaganda

Pulsschlag unserer Heimat

Usbekische SSR Neue Objekte der Möbelindustrie

Im Gebiet Surchandarja hat die neue Möbelfabrik von Schurtchi den Betrieb aufgenommen. Die erste Partie Möbel hat das Fließband verlassen.

Diese Fabrik ist eine Zweigabteilung der Taschkenter Möbelproduktionsvereinigung. Der Leitbetrieb half bei ihrer Ausstattung mit modernen Ausrüstungen und entsandte dorthin erfahrene Einrichtmeister.

Für das laufende Planjahr ist eine beschleunigte Entwicklung der Möbelindustrie vorgesehen. Der Kurs auf Spezialisierung ermöglicht es, den Bedarf an verschiedenen Möbeln besser zu decken. So wird in der jungen Neulandstadt Dshisak eine Fabrik für Schul- und Kindermöbel gebaut, in Andishan und Almatsar — eine Fabrik für Schlaf- und Wohnzimmerarmaturen. In Fergana wird ein Großkombinat für die Herstellung von Montagemöbeln errichtet. Im Planjahr soll sich der Möbelbau in Usbekistan mehr als verdoppeln.

Tadshikische SSR Einzugsfeiern der Hüttenwerker

Das neue Jahr hat in der tadshikischen Hüttenwerkerstadt Tursunabad mit Einzugsfeiern begonnen. Rund 200 Familien der Arbeiter des Aluminiumwerks — des Leitbetriebs des Südtadshikischen Territoralkomplexes — haben Wohnungen in fünf Häusern mit verbesserter Raumverteilung erhalten.

Die Deputiertenposten helfen, das vom Stadtsowjet der Volksdeputierten erarbeitete Wohnungsbauprogramm erfolgreich zu erfüllen. Sie nahmen die ganze Produktionskette vom Betonwerk bis zum Bauplatz unter ihre Kontrolle und greifen ein, sobald eine Stöckung in der Zustellung von Baustoffen droht. Im vergangenen Jahr haben die Werktätigen der Stadt 26 000 Quadratmeter Wohnfläche erhalten — mehr als je zuvor, Gegen-

wärtig wird in Tursunabad ein neues Stadtviertel ausschließlich mit neugeborenen Häusern bebaut. Ferner wurde mit dem Bau eines Handelszentrums, eines Sportkomplexes, mehrerer Kinder- sowie kulturellen und sozialen Einrichtungen begonnen.

Diese Erfahrungen auswertend, haben auch die Kischlakowsjets auf den Bauplätzen Deputiertenposten gegründet. Ihre Hilfe erwies sich bei der Erfüllung vieler Wähleraufträge als sehr effektiv. Eine vortrefflich ausgestattete Schule wurde z. B. im Kolchos „XX. Parteitag“ ihrer Bestimmung übergeben. Im Lenin-Kolchos öffnete ein Kindergarten gastfreundlich seine Türen.

RSFSR

Tanken auf dem Feld

Das störungsfreie Tanken der Traktoren, Mährescher, Kraftwagen während der Frühjahrsbestellung und der Erntebergung wird in den Kolchos und Sowchosen des Rayons Kirow, Region Stawropol, durch die unterirdische Zufuhr von Benzin und Dieselmotoren über die Rohrleitung gesichert, an die örtliche Öltanklager angeschlossen wird. Das ist eine vorteilhafte Art der Kraftstoffbeförderung: Die Eisenbahn wird etwas entlastet; es erübrigt sich das kraftaufwendige Füllen und Reinigen der Zisternen; die Kraftstoffverluste beim Transport werden ausgeschlossen.

Die unterirdische Leitung zum Öltanklager zweigt sich von der Magistrale ab, die sich durch das nordkaukasische Vorgebirgsland zieht und die Erdölverarbeitungsbetriebe von Grosny mit dem Gebiet am Asowschen Meer verbindet. Ökonomen haben berechnet, daß die Aufwendungen für den Bau der Abteiler bereits im ersten Betriebsjahr zurückfließen werden.

Eine weitere Ableitung wird im Rayon Kursawa gebaut. Am Ende des Planjahr fünf sollen alle Kolchos und Sowchose der Rayons Sowjetski und Budjonny, Region Stawropol, auf diese zuverlässige und billige Weise mit Erdölprodukten versorgt werden.

Reserven der Beschleunigung

Aus der Tiefe der Halle, dort, wo die Werkzeugmaschinen der Brigade Stanislaw Nikitin stehen, ist die Wanduhr gut zu sehen. Auf dem Zifferblatt fehlen die traditionellen Zeiger. Dafür aber „prägen“ darauf grelle Lämpchen eine Ziffer nach der anderen, und dieser „Puls“ entspricht völlig dem Arbeitsrhythmus der Brigade, der Halle, des ganzen Werks...

Im Vorjahr sollten die Werktätigen des „Kasachselmasch“ 50 480 Antierosionssämaschinen herstellen. Wieviel waren es in Wirklichkeit? Die Planer gaben Auskunft: An die Konsumenten wurden 651 Sämaschinen über das Programm hinaus abgefertigt. Die Nachfrage nach ihnen ist groß, was die Maschinenbauer nicht schlechter wissen als die Ackerbauern, und sie geben sich Mühe, damit die allmonatliche Zugabe zu den Kontrollzahlen möglichst eindrucksvoll sei.

In direkter Beziehung zur Fertigung der Sämaschinen steht auch die Brigade des Kommunisten Stanislaw Nikitin. Man nennt sie eine Komplexbrigade. Das bedeutet: Die Maschinenaarbeiter erhalten die Werkstücke, bearbeiten sie verschiedenartig und verwandeln sie in einen fertigen Bauteil.

„Ohne uns kommt man nicht weit“, sagt man in der Brigade. „Und dem ist wirklich so“, bestätigt Gennadi Lesnikowski, Leiter der Halle Nr. 3 im Werk „Kasachselmasch“. „Nikitin und seine Kollegen sind mit der Fertigung von Schleppradnaben — eines des kompliziertesten Bauteile der Antierosionssämaschine — beschäftigt.“

Der Geburtstag der Brigade ist der 1. April 1980. Bis daher hatte jeder individuell gearbeitet, und zwar nicht schlecht. Dabei verantwortete jeder nur für sich selbst. Dadurch litt die allgemeine Sache. Es gab zum Beispiel die Begriffe „vorteilhafte“ und „unvorteilhafte“ Arbeit. Das Verhalten zur letzteren war dann leider entsprechend.

Sobald man in den Werken der Zellnograd Produktion vereinigung für Antierosionstechnik die Brigadeform der Arbeitsorganisation einzuführen begann, versammelte Stanislaw Nikitin — und darin half ihm die Haltenleitung — Gleichgesinnte um sich, tüchtige und zuverlässige Menschen. Anfangs waren es vier, Stanislaw selbst war der fünfte. So bildete sich eine Brigade.

Weiter geschah das, was bei der Arbeit nach einem einheitlichen Auftrag im Prinzip auch geschehen sollte: Die Arbeitsproduktivität stieg rapide an.

Unterstreichen wir hier diese Worte: im Prinzip, aber es ist gar nicht unbedingt, daß es so geschehen mußte. So erinnert man sich im Werk an Fälle, wo die Brigaden zerfielen, sobald es zur „Teilung“ des Verdienstes kam.

Das bedeutet, daß die Methode selbst, und mag sie noch so gut

sein, noch kein Allheilmittel ist. Die Methode ist nur ein Mittel in den Händen der Menschen.

Bei Nikitin stieg also die Arbeitsproduktivität bei der Fertigung von Radnaben. Der Arbeitsumfang, der früher von fünf Einzelbeschäftigten nur mit Mühe bewältigt werden konnte, wird jetzt von der Brigade aus fünf Personen in einer nicht vollen Schicht geleistet. Was sollten sie in der verbleibenden Zeit tun? Nikitin bat Lesnikowski: „Vergrößert uns den Umfang“.

Man kam ihrem Wunsch entgegen, und seither fertigt die Brigade außer Radnaben Details von weiteren sechs Bezeichnungen.

Vor zwei Jahren verließen das Fließband des „Kasachselmasch“ monatlich bis 3 000 Sämaschinen, und es mangelte an Radnaben. Jetzt baut man weit mehr zusammen — durchschnittlich 4 300 Sämaschinen — und Naben sind genügend vorhanden. Es häuft davon sich sogar ein bestimmter Vorrat an. Wie hat man das erreicht?

Die Einführung der neuen Technologie der Arbeit und entsprechend der neuen Ausrüstungen läßt sich nicht noch genug einschätzen. So bedient ein Arbeiter aus Stanislaw Nikitins Brigade eine Linie, die aus vier Werkzeugmaschinen besteht. Die Möglichkeiten der Mechanismen sind jedoch nicht unbegrenzt, die Brigade aber schreibt in ihren Verpflichtungen für das elfte Planjahr fünf. „Die Arbeitsproduktivität um 30 Prozent steigern“, wie? „Wir finden schon Reserven“, antworten die Maschinenarbeiter.

Diejenigen, die nach Reserven suchen, finden sie auch. Unlängst ist es z. B. gelungen, durch die Errichtung eines Gerätestockes zwei Aggregat-Werkzeugmaschinen nebeneinander zu stellen. Jetzt werden sie, wie auch die Nabenfertigungsline, von nur einer Person bedient.

Auch solch ein charakteristischer Zug ist gebührend einzuschätzen: In ihrem Alter (im Durchschnitt 27 Jahre) können die jungen Brigademitglieder schon erstaunlich viel und wollen morgen noch mehr vermögen. So sehen die Daten über ihren Bildungsgrad aus: zwei Personen haben Mittelschulbildung, einer hat nicht abgeschlossene Hochschulbildung, vier — technische Mittelschulbildung und nur einer — nicht volle Mittelschulbildung. Jetzt hat die Brigade beschlossen, daß jeder drei zusätzliche Berufsmestern soll — im Interesse der Sache.

„Die Anstrengungen vieler Menschen strengen den kontinuierlichen Lauf des Werksfließbandes. Die Brigade Stanislaw Nikitin ist dabei ein zuverlässiges Glied in der allgemeinen Kette.“

Valeri GUCK
Zellnograd

Türkmenische SSR

Bewässerungsfläche wird erweitert

In dem am meisten dürrgefährdeten Gebiet Krasnowodsk in Turkmenien, wo man seit ein und je nur Schafzucht betrieb, wurde eine Zone des bewässerten Ackerbaus geschaffen. Mit dem Anbau verschiedener Kulturen begannen zuerst die Dorfwerktätigen des Steppenrayons Kasandsaki, wohin das Wasser aus dem Amudarja über den 1 100 Kilometer langen Karakum-Kanal gelangt. Hier schießt auf Hunderten Hektar wasserbaulich eingerichteter Flächen bereits die Wintergerste in Korn, gedeihen die Gräser. In absehbarer Zukunft wird man mit der Grünmahd beginnen. Der Sommerweizenanlag ist gepflügt, der Boden durchgewaschen und nachgedüngt.

Die Melioratoren aus „Glawkarakumstroj“ bauen das Kanalbett aus und richten für die Ackerbauern von Kasandsaki neue Bewässerungsschläge ein. Die Flächen werden planiert; hier wird ein Sammel-Drännetz gebaut.

Genosse L. I. Breshnew unterstrich in seiner Rede auf dem Novemberplenium (1981) des ZK der KPdSU, daß die Melioration eine der wichtigsten Voraussetzungen für die Erzielung hoher Ernteerträge und das stabile Wachstum der landwirtschaftlichen Produktion ist. In der Republik wurde in der Wüste Karakum und in der Steppe bei Kopetdag durch Melioration Trockenland aufgebessert. Im Flußtal des Amudarja wurden 20 000 Hektar Neuland durch staatliche Investitionen erschlossen. Die Bewässerungsflächen übertreffen bereits eine Million Hektar. Das ist beinahe dreimal mehr, als es ihrer hier vor dem Bau des Karakum-Kanals gegeben hat.

Die Melioration der Böden im Komplex mit der fortschrittlichen Agrotechnik trug zur Steigerung der Ertragfähigkeit bei und erhöhte die Gesamterträge an Baumwolle, der wichtigsten Kultur der Republik, auf das Dreifache. Angewachsen ist auch die Gemüseproduktion. Im elften Planjahr fünf sollen in Turkmenien 100 000 Hektar Neuland erschlossen werden.

Georgische SSR Farbenfrohe Keramiktafeln

Bunt und originell gemusterte Keramiktafeln werden das Auge der Menschen in ihren neuen Wohnungen erfreuen. Die Produktion dieser Verkleidungstafeln wurde im Keramikkombinat Tbilissi aufgenommen. Die ersten Tafeln sind vom automatisierten Fließband gelaufen. Der Anlauf der neu installierten Ausrüstungen wird es ermöglichen, in diesem Jahr 50 000 Quadratmeter dieser Erzeugnisse mehr als vorgesehen zu liefern.

Die Spezialisten des Kombinat halten, die Keramiktafeln hübscher zu gestalten und sie dauerhafter zu machen. Sie schlugen eine Methode des Auftragens der Zeichnungen auf die glasierten Tafeln vor. Durch Doppelbrand, wobei Auswahl von Farbstoffen und Mustern unbegrenzt bleibt, werden die Tafeln noch dauerhafter.

Die Baustoffindustriebetriebe der Republik liefern verschiedene Tafeln für die Innen- und Außenverkleidung der Gebäude. Das sind Tafeln aus Naturstein — Marmor, Tuff und Granit — sowie aus Glasgemischen, Keramik und Platten.

Estnische SSR Großhafen im Bau

Bel Tallinn ist der Bau einer neuen Hafenanlage, einer der größten im Baltikum, in Angriff genommen worden. Zu diesem Zweck sollen der Ostsee zwei Quadratkilometer abgeräumt werden. Man wird dazu Sand vom Grund der Muuga-Bucht anschwemmen. Zum ersten Mal in der Praxis der Ostseeschifffahrt werden hier Schiffe mit 100 000 und mehr Tonnen Deplacement anlegen können. Der Hafen wird ein eigenes Rechenzentrum besitzen.

Analyse des Erfolgs

Das Argument

Beim Bau der Weißblechabteilung im Karagandaer Hüttenkombinat wurde die Unionsschulung für durchgängigen Brigadenvertrag veranlasst. Schon diese Tatsache spricht dafür, daß die Organisation dieser Arbeit hier auf der Höhe ist und daß gewisse Erfahrungen gesammelt worden sind, die man austauschen kann.

An dieser Schulung beteiligten sich Wladislaw Serkow, Held der sozialistischen Arbeit, Staatspreisträger der UdSSR, stellvertretender Direktor des Zentrums für wissenschaftliche Arbeitsorganisation und Produktionsleitung beim Ministerium für Bau von Schwerindustriebetrieben der UdSSR, und Igor Schupa-Dubrowa, stellvertretender Direktor der Murmansk-Zweigstelle des Zentrums für wissenschaftliche Arbeitsorganisation beim Ministerium für Bau von Schwerindustriebetrieben der UdSSR. Sie teilen vieles, damit die Ideen des Brigadenvertrags in Temirtau realisiert wurden.

Warum war der Brigadenvertrag ausgerechnet beim Bau der Weißblechabteilung unentbehrlich? Hatten doch dort auch vergrößerte Brigaden ganz gut geformt — ebenfalls mit fortschrittlicher Arbeitsorganisation. Man mußte aber die Bau- und Montage-, die Anlauf- und Einrichtungsarbeiten beschleunigen, um den Rückstand aufzuholen. Kurzum, es galt, einen entscheidenden Fortschritt zu erzielen. Bau- und Montagearbeiten sind aber Produktion und der Leistung erforderlich. So kam man auf die Idee der Einführung des durchgängigen Brigadenvertrags.

Zu diesem Zweck ist jetzt der gesamte komplizierte Industriekomplex der Weißblechabteilung in 12 kleinere Komplexe und 84 Bauabteilungen geteilt worden, die miteinander technologisch verbunden sind. Vorher hat in solcher Einheit jeder für sich gearbeitet. Jetzt aber ist alles aufeinander abgestimmt. Alle verfolgen das eine Ziel, dem kooperierenden Kollektiv schnell das Arbeitsfeld bereitzustellen, denn am Bauobjekt sind Kräfte mit verschiedener behördlicher Unterstellung tätig. Gerade dieses eine Ziel beschleunigt letzten Endes die Übergabe des ganzen Objekts. Verschwunden sind die „herrenlosen“ Objekte, die Ordnung hat sich wesentlich gebessert.

Nehmen wir beispielsweise die Brigade um G. Swerew aus der Verwaltung „Prokatomasch“. Sie arbeitet unter anderem auch im kleineren Komplex, geleitet vom stellvertretenden Leiter des Trasts „Kasmetallstroy“ W. Himmelfarb. Dieser kleinere Komplex umfaßt elf Einheiten, in denen Dutzende Bau- und Montage-

arbeiterbrigaden aus verschiedenen Ämtern beschäftigt sind. Zu ihm gehört auch die dritte Einheit unter J. Golowin, Oberbauleiter in der Verwaltung „Prokatomasch“. Er leitet acht Kollektive der Bauteile, Montagetabelle und Elektromonteur an. Insgesamt wirken nach dem neuen Prinzip der Arbeits- und Leistungsorganisation 277 Brigaden — etwa 4.000 Personen.

Die Bauheilmethode wurde zur Grundlage des durchgängigen Brigadenvertrags. Für jede Bauabteilung wurden Datenblätter eingeführt, in denen die Art und der Umfang der Arbeit, die Termine ihrer Erfüllung und die Höhe der Löhne und Prämien festgelegt sind. Aufgestellt wurden auch Komplettierungslisten für die Anlieferung von Konstruktionen, Ausrüstungen und Materialien. Die materialtechnische Versorgung bezieht sich auf die ganze Bauabteilung und nicht auf eine einzelne Brigade wie früher.

Fragt man die Brigadiere, was ihnen die neue Methode der Organisation der Arbeit und Leistung gegeben hat, antworten sie, daß sie sofort gespürt haben, wie sich das Gesicht des Bauobjekts verändert hat. Es gibt hier jetzt mehr Ordnung. Die Versorgung und die Ausführungsdisziplin haben sich verbessert. Das Arbeitstempo ist gestiegen, der unproduktive Arbeits- und Zeitaufwand hat sich verringert, und das ist besonders wichtig. Der sozialistische Wettbewerb ist zügiger geworden. Kurzum, der Kontrast ist im Vergleich zur früheren Lage recht scharf.

Es gab auch schon eine Zeit im Leben der Brigade G. Swerew: Sein Kollektiv mußte Ausrüstungen montieren sowie Anlauf- und Einrichtungsarbeiten an der

sechsgesäßigen Walzstraße ausführen. Mit dieser Arbeit begann man schon zwei Monate vor der Einführung des durchgängigen Brigadenvertrags. Auf der gleichen Arbeitsabteilung befanden sich mehrere Kollektive. Für alle gab es nur zwei Brückenkrane. Und ihn bekam stets derjenige, der ihn morgens als erster „ergriff“.

Jetzt ist es anders. Die Brigadiere der Bauabteilung besprechen vor der Schicht gemeinsam, wer den Kran in erster Linie bekommt, damit die allgemeine Sache gewinnt. Es kam auch vor, daß die Interessen dieser sowie einer anderen Brigade von R. Wacker aus dem Trust „Uralkolektromontash“ zusammenfielen. Der durchgängige Brigadenvertrag war aber schon eingeführt, und sie kamen schnell überein, sie arbeiteten von nun an in verschiedenen Schichten, um einander nicht zu stören.

Es wurde auffallend, daß der durchgängige Brigadenvertrag die Ressourcen beseitigt hatte. In den Einheiten lebte man nun wie in einer einträchtigen Familie. Jedes ihrer Mitglieder ist bereit, einander zu helfen. Das ist nicht nur ein moralischer, sondern auch ein wirtschaftlicher Faktor.

Mit der Einführung des durchgängigen Brigadenvertrags stieg wesentlich die Rolle des Brigadiers als Organisator der Produktion. Alle Leiter der Brigaden, die in einer Einheit tätig sind, gehören zu deren Rat. Die Arbeitspläne der Kollektive werden koordiniert. Gemeinsam lösen die Brigadiere die entstehenden Fragen, gemeinsam mit der Leitung präzisieren sie das Programm der Arbeiten für die nächsten Tage und beraten sich darüber, wie die Kräfte zu allgemeinem Nutzen am besten einzusetzen sind.

Auch am ganzen Bauobjekt ist die Arbeitsproduktivität nach der Einführung des durchgängigen Brigadenvertrags gestiegen. Bei den Montagearbeiten ist sie fast doppelt so hoch wie früher. Die neue Form der Organisation der Arbeit und Leistung hat sich bewährt. Sie zielt die Kollektive auf die schnellste Erzielung des Endresultats. Und das ist ein schwerwiegender Beweis dafür, daß sie weiter vervollkommen und an anderen Bauobjekten eingeführt werden muß.

Galina BARON

Am eigenen Beispiel erziehen

Im Sowchos „Fjodorowski“ ist ein einziges Arbeitskollektiv am Werk, deshalb sind auch die Erfolge von Jahr zu Jahr erfreulicher. Eine Generation von Getreidebauern löst die andere ab, und wenn mit der Zeit Jungen oder Mädchen Aktivisten der Produktion werden, so ist es das Verdienst der Lehrmeister, der besten Mechanisatoren und Viehzüchter. Das ist die Meinung des Gewerkschaftsvorsitzenden des Sowchos Woldemar SINGER, die er nachstehend ausführlich darlegt.

Die Frage, was zu tun sei, damit der Werdegang des jungen Sowchosarbeiters möglichst reibungslos für ihn selbst und für die Produktion verläuft, bewegt jeden, den unsere gemeinsamen Ziele nicht gleichgültig lassen. Mich als Gewerkschaftsaktivisten beschäftigt dabei die Frage: Wie könnte man es einrichten, damit die Ankunft eines jungen Menschen ins Arbeitskollektiv für alle zu einem freudigen und für den Neuling zu einem fürs ganze Leben dankwürdigen Ereignis wird?

Mit diesen und vielen anderen Fragen, die direkten oder indirekten Bezug auf die Berufsberatung, Heranbildung und Sicherung der jungen Kader haben, befaßt sich fortwährend das Gewerkschaftskomitee des Sowchos. Unter seiner direkten Beteiligung sind zwischen der Schule und dem Landwirtschaftsbetrieb feste Beziehungen hergestellt worden, mit seiner Hilfe wird eine strenge Kontrolle über die Arbeitsorganisation und Freizeitgestaltung der Jugend, über die Erhöhung ihres beruflichen Niveaus ausgeübt.

Und dennoch begibt sich ein Teil der Jugend in die Stadt. Die

Soziologen überzeugen uns übrigens, diese Erscheinung sei sogar notwendig: Was könnten schon die künftigen Koroljows und Kuriscenauws auf dem Lande anfangen? Aber auch bei uns bleibt die Kaderfrage ein schwieriges Problem, auch wir brauchen die junge Abilösung.

Das ist ein heikles Problem, das vorläufig keine eindeutige Lösung gefunden hat. Bei seiner allseitigen Analyse überzeugen wir uns immer mehr, daß es für die Sicherung der Jugend auf dem Lande viel zu wenig ist, die Schulberatung in der Schule zu organisieren sowie regelmäßig Treffen und Aussprachen zu veranstalten. Das ist zwar alles notwendig, ist jedoch der einfachste und leichteste Teil der Erziehungsarbeit.

Die entscheidende Rolle muß unserer Ansicht nach die Lehrmeisterbewegung spielen. Es ist ihre Aufgabe, die kommunistische Erziehung der jungen Menschen zu fördern, sie in den Arbeitsweltstreit einzubeziehen, ihnen die Vorzüge des von ihnen gewählten Berufs vor Augen zu führen. Die Tätigkeit der Nachwuchsabilder gilt in unserem Kollektiv mit Recht als eine der

wichtigsten gesellschaftlichen Pflichten. Damit sie zielbewußt verläuft, ist im Sowchos ein Rat der Lehrmeister gebildet worden. Dieser Rat wird auf der Vollversammlung gewählt. Ihm gehören Produktionsrichtmacher, Vertreter der Sowchosleitung und des Gewerkschaftskomitees an. Dem Rat steht der Mechanisator, Held der sozialistischen Arbeit, Staatspreisträger der UdSSK Woldemar Löwen vor.

Heute können wir Dutzende Beispiele dafür anführen, wie sehr die Sicherung der jungen Kader in der landwirtschaftlichen Produktion vom Lehrmeister abhängt. Der ältere Arbeitskollege vermag es, besser als ein beliebiger anderer, das Wesen des sozialistischen Wettbewerbs, des Sinns der fortschrittlichen Formen der Arbeitsorganisation zu erläutern.

Anfangs des vorigen Jahres wurde in der Abteilung Nr. 3 eine Arbeitsgruppe gebildet, der neben solchen erfahrenen Meke- rnen wie Iasska Karpagolowa und Jewdokija Pelpelajewa die Angarinnen Tamara Ekel und Nina Pelpelajewa angehören. Ihnen wurden insgesamt 200 Kühe zugeteilt. Dank der aktiven Unterstützung der Veteranen haben die Neulinge Vertrauen in ihre Kräfte gefaßt, sind schaffensfroh, und die Schachle in der Farm verändert sich zum Besten. Im Laufe der Vervollständigung sind die Melkerträge bedeutend gestiegen, der sanitäre Zustand der

Die Strumpfweberei in Semipalatinsk ist ein führender Betrieb der Gebietshauptstadt. Hier werden Kinderwaren gefertigt. In diesem Jahr will man zwei Erzeugnisse dieser Fabrik das staatliche Gütezeichen verliehen. Das ist das Ergebnis der ständigen Aufmerksamkeit, die man im Werk der Qualität der Erzeugnisse schenkt.

Das Kollektiv der Kettelabteilung der Fabrik führt im sozialistischen Wettbewerb um die würdige Ehrung des 60. Gründungstags der UdSSR.

Im Bild: Die besten Maschinenführerinnen der Kettelabteilung Swetlana Golowina, Ludmila Ignatowa, Ryschan Schumabekowa und Nadescha Westelowa.

Foto: Viktor Krieger

Leistungsstarke Weizensorten für das Neuland

Die Ackerbauern der Republik gehen zum Anbau nur starker, harter und wertvolleren Sorten über. Die spezialisierten Betriebe haben die Abfertigung des Ellitesaatguts an die Besteller beendet.

Im vergangenen Jahr haben die Kasachstaner in die Staatspeicher doppelt soviel starken Weizens eingeschüttet, als in den vorhergehenden Jahren. Das war das Ergebnis nicht nur der gewachsenen Meisterschaft der Ackerbauern, sondern auch der erfolgreich begonnenen Ersetzung der Sorte „Saratowskaja 29“ durch ertragreichere Sorten, die ihr in Qualität nicht nachstehen. Die Selektionäre haben den Getreidebauern zehn Sorten Sommer- und Winterweizen zum Anbau übergeben. Diese sind den Boden- und Klimabesonderheiten verschiedener Gebiete angepaßt und schaffen gute Voraussetzungen für die Vergrößerung der Produktion von Getreide hoher Qualität. Ihre Vorzüge sind frühe Reife, geringere Anfälligkeit durch Krankheiten und Resistenz gegen Feuchtigkeitsmangel.

Besonders erfolgreich konkurriert die „Zelinnaja 21“ mit anderen Sorten. Sie ist in fünf Gebieten rayoniert. In diesem Jahr wird sie eine Fläche von über 600 000 Hektar einnehmen, das ist fast doppelt soviel, wie im vergangenen Jahr. Ihr Hauptvorzug besteht darin, daß sie um 2 bis 3 Dezitonnen höhere Erträge gibt als die anderen Sorten. Ihr Korn enthält etwa 16 Prozent Eiweiß, was für Feinmehl und Brot höchster Sorte erforderlich ist.

Für die Aussaat wird auch das Saatgut der Sorte „Zelinnaja 20“ vorbereitet, die ebenfalls von den Wissenschaftlern des Unionsforschungsinstituts für Getreidebau im Gebiet Zelinograd gezüchtet wurde. Sie ist widerstandsfähig gegen die Dürre in der Mitte des Sommers. Die meisten dieser Neuentwicklungen sind für die Neulandgebiete bestimmt. Aber es gibt auch Sorten für andere Zonen, deren es auf dem Territorium Kasachstans 60 gibt. In der Vorgebirgszone und in Steppengebieten, wo manchmal warme Sommerragen niedergehen, wird die Sorte „Kasachstanskaja 4“ populär und in Zentralkasachstan mit seinen armen Böden — die „Karagandinskaja 2“. Im Gebiet Urasch hat die „Uralskaja jubilejnaja“ in Durrejahren umfassende Produktionsleistungen erbracht. Alle Weizensorten, die von der staatlichen Kommission für Sortenprüfung empfohlen wurden, sind entweder stark oder wertvoll und liefern Korn höchster Qualität.

(KasTAG)



Die große Kraft des sowjetischen Patriotismus

Die Sowjetmenschen sind Patrioten-Internationalisten. Sie lieben ihre sozialistische Heimat tief und ergeben. Unser Volk hat der Welt seinen Patriotismus und seine Liebe zur Heimat wiederholt bewiesen. Erinnern wir uns an den erbitterten Kampf der jungen Sowjetrepublik gegen die ausländischen Interventionen und die Weißgardisten in den ersten Jahren der Sowjetmacht. Der Sieg fiel uns nicht leicht, aber schon damals offenbarte sich der tiefste Patriotismus des befreiten Volkes mit seiner ganzen Kraft. Unvergleichlich sind die Arbeitsleistungen aus den Jahren der Industrialisierung und der Kollektivierung der Landwirtschaft. Die Verwandlung des technisch und ökonomisch rückständigen Agrarlandes in eine Industrie- und Kolchosmacht war eine patriotische Heldentat von Millionen Werktätigen des Sowjetlandes, begeistert und geleitet von der kommunistischen Partei. Mit Unvergleichlichkeit sind die Jahre der Unvergleichlichkeit der sozialistischen Patrioten in den Jahren des Großen Vaterländischen Krieges, als das Sowjetvolk den Faschismus aufs Haupt schlug und die Menschheit vor der braunen Pest rettete. Diese Heldentat werden die Völker nie vergessen, bei den Sowjetmenschen ruft sie das berechnete Gefühl des nationalen Stolzes hervor.

Patrioten ihrer Heimat — verbindet deren Zukunft mit dem Aufbau des Kommunismus. Auf der Grundlage des Übergangs zur neuen Gesellschaftsordnung beschleunigt sich der wissenschaftlich-technische und soziale Fortschritt jeder Nation und Völkers. Dadurch werden sichere Garantien geschaffen für die wahre Souveränität der Sowjetunion, für eine wahrlich unabhängige Innen- und Außenpolitik, die die Interessen aller Werktätigen widerspiegelt.

Der Patriotismus, der bei uns den nationalen Rahmen überschritten hat, kommt in dem stolzen Gefühl der Zugehörigkeit zur einheitsreichen großen Sowjet-Heimat, in der unerschütterlichen und tiefen Treue zu den Idealen des Kommunismus, der Politik der kommunistischen Partei zum Ausdruck.

Die Gründung und Entwicklung der UdSSR — der sowjetischen sozialistischen Föderation — mehrte die Kräfte und Möglichkeiten aller Nationen des Landes beim Aufbau des Kommunismus auf das Zehnfache, beschleunigte ihren allseitigen Fortschritt und ihre gegenseitige Annäherung. Die Prinzipien des proletarischen Internationalismus sind zu festen Überzeugungen und täglichen Verhaltensnormen der Sowjetmenschen geworden.

Die Bürger des Sowjetlandes haben gleich wahren Freunden und Brüdern nicht nur gemeinsame Freuden, sondern auch gemeinsame Sorgen. Sollte sich in irgendeiner Republik ein Unglück ereignen, leisten ihr die anderen Sowjetvölker brüderlichen Beistand.

Die Freundschaft und Brüderlichkeit der Völker der UdSSR, ihr Patriotismus entwickeln sich und erstarken im sozialistischen Wettbewerb, durch die gegenseitige Hilfe, durch den Austausch der Erfahrungen im kommunistischen Aufbau. Sachliche, enge Beziehungen bestehen zwischen den Werkzeugmaschinenbauern von Moskau und Tbilissi, den Erdölarbeitern vom Kaspische und den Kumpeln von Donezk und Karaganda. Tausende Arbeitskollektive der multinationalen Republik wechsellernen miteinander und mehrten den Reichtum der Heimat.

Die selbstlose Arbeit im Namen des Triumphes des Kommunismus — das ist heute der Hauptadresser des Patriotismus des Sowjetmenschen. Die Aufgaben des elften Planjahres realisierend, kämpft er für ausgezeichnete Qualität der Ergebnisse, ist bestrebt, die neuesten Errungenschaften von Wissenschaft und Technik, die fortschrittlichen Erfahrungen einzuführen. Er sorgt sich um die rationelle Nutzung der Arbeitszeit, der Produktionskapazitäten, spart Material und Energie. Er kann die Arbeit ohne Organisiertheit und Disziplin nicht denken. Für ihn sind Initiative und sorgsame Verhalten zum sozialistischen Eigentum kennzeichnend. Die Heimat kennt die Namen von Hunderten Produktionsneuerungen, die heldenmütige Beispiele in der Erfüllung der Jahres- und Fünfjahresaufgaben zeigen. Eine neue Welle patriotischer Initiativen entfaltet sich im Lande im Zusammenhang mit der Vorbereitung zum 60. Gründungstag der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken.

Die patriotischen Gefühle des Sowjetmenschen offenbaren sich jetzt immer mehr im entschiedenen Kampf gegen verschiedene negative Erscheinungen, die von der bürgerlichen Propaganda ausgeschaltet werden. In der Verstärkung der Wachsamkeit, in der konsequenten Ablehnung der fremden Ideologie und Psychologie, in der Sohnesorgie um die Festigung der Verteidigungsmacht des Landes.

Die entwickelte sozialistische Gesellschaft kennzeichnet ein hohes Niveau des internationalen Bewusstseins der Arbeiterklasse, der Kolchosbauern und der Intelligenz. In der Sowjetunion hat sich erstmals in der Geschichte ein neuer Typ zwischennationaler Beziehungen herausgebildet, die auf den Prinzipien des sozialistischen Internationalismus gründen — auf den Prinzipien der vollen Gleichheit und der Freundschaft aller Nationen und Völkern, ihrer allseitigen brüderlichen Zusammenarbeit, der politischen, wirtschaftlichen, militärischen und kulturellen gegenseitigen Hilfe.

Der sowjetische Patriotismus und Internationalismus ist unverwundbar mit dem Überbilde der nationalen Beschränktheit, in welcher Form sie auch immer auftreten. Die Liebe aller Völker der UdSSR zu ihrem sozialistischen Lande vereint sich organisch mit dem Gefühl der Achtung und der Freundschaft zu den Völkern der anderen Bruderländer, zu den Werktätigen der ganzen Welt.

Fremd dem Internationalismus sind Erscheinungen des Nationalismus, Lokalpatriotismus, Propaganda der nationalen Ausschließlichkeit und Isoliertheit, Idealisierung der Vergangenheit, Lobpreisung der reaktionären Traditionen und Bräuche.

W. I. Lenin forderte, die Werktätigen ständig und konsequent im Sinne des Internatio-

alismus zu erziehen. Die KPdSU hat es erreicht, daß der Internationalismus aus dem Ideal eines Häufchens Bolschewiki zur tiefen Überzeugung von Millionen unserer Menschen aller Nationen und Völkern geworden ist.

Man darf jedoch nicht vergessen, daß die nationalstolzen Vorurteile eine außerordentlich zahlbare Erscheinung sind, die fest in der Psychologie der Menschen wurzelt, welche in politischer Hinsicht nicht reif genug sind. Diese Vorurteile bestehen sogar unter den Verhältnissen, wo die objektiven Voraussetzungen für irgendwelche Antagonismen in den Beziehungen zwischen den Nationen schon längst nicht mehr existieren. Man darf den Umstand nicht vergessen, daß die Überreste des Nationalismus sich nicht selten mit Lokalpatriotismus verflechten, der dem Nationalismus verwandt ist.

Wir dürfen auch nicht vergessen, daß die Oberbelben der nationalstolzen Gesinnung von außen her durch die Politiker und Propagandisten der bürgerlichen Welt auf jede Art und Weise gefördert werden. Beliebige Erscheinungen solcher Art werden von unseren Klassenfeinden mit dem größten Eifer aufgegriffen und aufgebraucht. In der Hoffnung, die Einheit der Völker unseres Landes doch in irgendeinem Maße zu schwächen.

Das sowjetische Volk ist die Vorhut des internationalen Trupps der Kämpfer gegen Imperialismus, für Frieden, Demokratie und nationale Unabhängigkeit. Seine schöpferische Tätigkeit vereint sich mit dem ganzen Strom des weltweiten revolutionären Prozesses, fördert aktiv die sozialistischen und demokratischen, ant imperialistischen und nationalen Befreiungsbewegungen in den anderen Ländern. Die Sowjetmenschen haben, unabhän-

gig von ihrer nationalen Zugehörigkeit, allgemeine Grundinteressen mit den Werktätigen der Bruderländer, mit den Völkern anderer Staaten, die um die Festigung ihrer nationalen Unabhängigkeit, um sozialen Fortschritt kämpfen.

Gestützt auf die wirtschaftlichen, sozialen und politischen Errungenschaften, betreibt das Volk unseres Landes konsequent eine internationalistische Außenpolitik, deren Prinzipien in der Verfassung der UdSSR verankert sind. Sie ist auf die Abwendung der Gefahr eines Nuklearkrieges, auf die Erlangung der allgemeinen und vollständigen Abrüstung, auf die konsequente Verwirklichung des Prinzips der friedlichen Koexistenz von Staaten mit unterschiedlicher Gesellschaftsordnung abgezielt.

Der kolossale Beitrag des Sowjetvolkes zur revolutionären Umgestaltung der Welt ist von der ganzen fortschrittlichen Menschheit anerkannt. Auf dem XXVI. Parteitag der KPdSU unterstrich Genosse L. I. Breschnew: „Das zwanzigste Jahrhundert hat mehr Veränderungen als jedes andere Jahrhundert hervorgebracht. Und kein Land hat zu diesen Veränderungen einen gleichwertigen Beitrag geleistet als die Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken — die Heimat des Großen Oktober, das erste Land des stetigen Sozialismus.“

Die organische, tiefe Verbundenheit des Patriotismus und des Internationalismus des Sowjetvolkes erstarkt und bereichert sich noch mehr unter den Verhältnissen des reifen Sozialismus.

Heute besteht die patriotische und zugleich die internationalistische Pflicht der Sowjetmenschen darin, durch ihre Arbeit, die aktive gesellschaftliche Tätigkeit, ihre ganze Lebensweise das Ansehen des Sozialismus in den Augen aller Werktätigen des Planeten noch mehr zu heben.

David LEMMER, Brigadier im Kolchos „XXII. Parteitag der KPdSU“, Agitator Gebiet Nordkasachstan

I. ANOSCHKIN (APN)

TASS meldet Internationales Panorama

In den Bruderländern

Dienstleistungen für alle

ULAN-BATOR. Die Mitarbeiter des Dienstleistungsbereichs der Volksrepublik haben sich im eben begonnenen siebenten Planjahr fünf die Aufgabe gestellt, gute Dienste für die Viehzüchter in jeder Jurte zu leisten. Unter anderem ist vorgesehen, in den nächsten Jahren in den Dörfern weitere 56 Dienstleistungskombinate und -zentren zu bauen, die

Zahl und die Arten der erweisen Dienste bedeutend zu erweitern und deren Qualität zu verbessern.

Das vor etwa 10 Jahren gegründete Dienstleistungswesen hat sich bereits in einen selbständigen, sich schnell entwickelnden Zweig der Volkswirtschaft der Republik verwandelt. Die ständige Aufmerksamkeit, die der Vervoll-

kommen des Dienstleistungswesens in der Mongolei geschenkt wird, verbessert rasch die Lebensbedingungen des Volkes.

Gegenwärtig wirken allein in Ulan-Bator 150 Betriebe dieses Zweiges, die der Bevölkerung alle jährlich 600 Arten von Dienstleistungen erweisen.

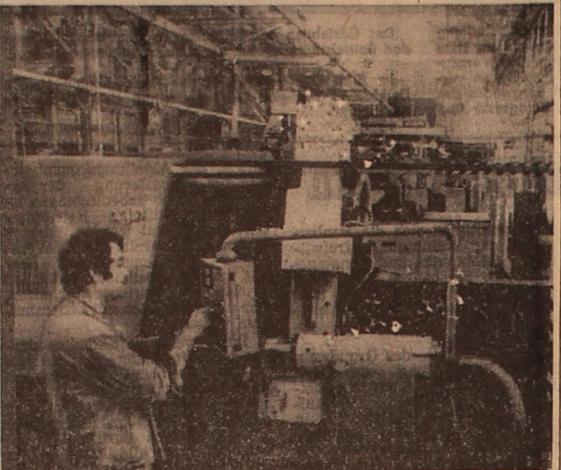
Besondere Beachtung wird der möglichst schnellen Entwicklung des Sozialservices auf dem Dorfe geschenkt.

Auf den Stand des Jahres 2000

HAVANNA. Nach der Zahl der Ärzte für die Bevölkerung ist die Republik Kuba unter die entwickeltesten Länder der Welt vorgerückt und hat im Gesundheitschutz das von der Weltgesundheitsorganisation für alle Länder geplante Niveau des Jahres 2000 erreicht.

Durch die unentgeltliche und allgemein zugängliche ärztliche Betreuung wurden vollständig solche Krankheiten liquidiert wie Poliomyelitis, Malaria, Diphtherie, Fleber, die Pocken, denen vor der Revolution Tausende Kubaner erlagen. Damals konnten nur acht Prozent der Bevölkerung ärztliche Hilfe genießen.

Der Entwicklungsplan des nationalen Gesundheitsschutzes bis zum Jahre 1985 sieht eine bedeutende Erweiterung des Netzes medizinischer Einrichtungen vor. Geplant ist der Bau von 30 neuen Krankenhäusern, 85 Polikliniken, 13 Zahnkliniken, Zentren für Bluttransfusion und schnelle medizinische Hilfe. Auf dem Mittel Januar in Havanna abgehaltenen III. Kongreß kubanischer Kardiologen wurde festgestellt, daß bis 1985 alle Provinzstädte spezialisierte Zentren haben werden. Eine besondere Bedeutung wird der Schaffung von Spezialwagen der „Schnellen Hilfe“ beigemessen, die mit der modernsten Technik ausgerüstet werden.



CSFR. Die Prager Vereinigung „TOS-Hostivar“ wird mit Hilfe sowjetischer Spezialisten zu einem Großzentrum des Werkzeugmaschinenbaus. Sie muß zu einem Musterbetrieb der Tschechoslowakei für Herstellung von Schleifmaschinen werden. In den Abteilungen der Vereinigung werden sowjetische Werkzeugmaschinen mit Programmsteuerung aufgestellt. Alle Arbeitsgänge sollen mit Elektronenrechnern kontrolliert werden. Die gründliche Rekonstruktion der „TOS-Hostivar“ wird es ermöglichen, bis Ende des laufenden Planjahres fünf bis sechsmal mehr Erzeugnisse zu produzieren. Große Partien von Werkzeugmaschinen werden in die UdSSR und andere RGW-Länder gelangen.

Im Bild: In einer Abteilung des Betriebs. Foto: CTK-TASS

Das Tempo wird gesteigert

BERLIN. In den ersten Wochen dieses Jahres steigern die Kollektive vieler Wohnungsbaukombinate in verschiedenen Bezirken der DDR ihr Arbeitstempo. Im Zuge der Erfüllung der vom X. Parteitag der SED ge-

stellten Aufgaben haben sich die Bauschaffenden verpflichtet, die Arbeitsproduktivität jährlich um 3,5 Prozent zu erhöhen, und 85 bis 95 000 000 Stunden Arbeitszeit einzusparen. Bis 1985 soll der Umfang der Bauprodukti-

on in der Republik um 24 bis 26 Prozent anwachsen.

Die Grundlage für die Realisierung der Aufgaben des Fünfjahresplans wurde bereits im vergangenen Jahr geschaffen, als in der Republik 180 000 Wohnungen, d. h. 9 400 mehr als planmäßig, gebaut bzw. modernisiert worden waren.

Schiffahrtsdauer verlängert

Eine sowjetisch-finnische Vereinbarung über die Verlängerung der Schiffahrtsdauer im Salmaa-Kanal auf zehn Monate pro Jahr ist in Helsinki unterzeichnet worden.

Bisher wurde die Dauer der Navigationsperiode durch die Wetterbedingungen bestimmt. Der Wichtigkeit des Salmaa-Kanals bei der Verwirklichung des stetig steigenden Warenaustausches zwischen der UdSSR und Finnland sowie der Notwendigkeit Rechnung tragend, einen

sicheren Schiffahrtsbetrieb im Winter zu ermöglichen, sind die Schiffahrt durch Eisbrecherinsatz abzuschern. Der Kanal, der oft Wasserstraße der Freundschaft genannt wird, hat eine ziemlich große Bedeutung. Es genügt zu sagen, daß allein während der jüngsten Navigationszeit über 1,4 Millionen Tonnen Güter durch die Salmaa-Wasserstraße befördert wurden.

Die jetzt unterzeichnete Vereinbarung entspricht voll und ganz dem beabsichtigten Ausbau der sowjetisch-finnischen Zusammenarbeit in Handel und Wirtschaft. Sie gestattet es, die Möglichkeiten voll zu nutzen, die der Salmaa-Kanal bietet.

Kurs auf gute Beziehungen

Griechenland hat der Palästinenischen Befreiungsorganisation (PLO) vollen diplomatischen Status zuerkannt. Das wurde offiziell in Athen bekanntgegeben. Der PLO-Vizepräsident Sh. Amrallah überreichte dem Außenminister des Landes, Ioannis Charalambopoulos, sein Beglaubigungsschreiben.

Griechenland ist zur Zeit das einzige Land des „Gemeinsamen Marktes“, das offizielle diplomatische Beziehungen zur PLO unterhält.

Angriff auf die Rechte und Interessen der Werktätigen

Präsident Reagan hat in seiner Botschaft an den USA-Kongreß „Zur Lage der Nation“ den „Plan eines neuen Föderalismus“ vorgeschlagen, der die Übergabe von Funktionen der Bundesregierung auf dem sozial-ökonomischen Gebiet an die Behörden der einzelnen Bundesstaaten und örtlichen Machtorgane vorsieht. Konkret geht es darum, daß sich mit den Problemen der Armut, der Erwerbslosigkeit, der Städtekrise und mit einer Vielzahl anderer sozialer Programme, rund 40, in der Zukunft nicht die Bundes-, sondern die örtlichen Behörden befassen, denen dafür sowohl die notwendigen Mittel als auch Kräfte fehlen.

Was steckt hinter diesem Plan und welche Ziele werden mit ihm verfolgt? Bedeutet er eine grundlegende Revision der „Reaganomik“, die im vergangenen Jahr dem amerikanischen Volk so viel Not gebracht hat?

Die „Reaganomik“ bedeutete ihrem Wesen nach eine forcierte Verstärkung der Kriegsmacht, die Schaffung von besonders günstigen Voraussetzungen für die Monopole und den militärisch-industriellen Komplex, einen verstärkten Angriff auf die wirtschaftlichen und sozialen Errungenschaften des amerikanischen Volkes, die Folgen dieser Politik liegen auf der Hand: es werden Werke, Fabriken, Dienststellen geschlossen, während die Arbeitslosigkeit stetig ansteigt.

Die Reagan-Administration, die einen volksfeindlichen Kurs steuert, hat im vergangenen Jahr die Programme für soziale Hilfe, die Gelder für Nahrungsmittelkupon, die Mittel für den Wohnungsbau und die Kredite für Ausbildung erbarmungslos beschritten. Das Leben wurde für die überwältigende Mehrheit der Amerikaner immer schwerer und schwerer. Millionen USA-Bürger quälte heute die Frage, woher das Geld kommen soll, um im nächsten Monat die Miete zu bezahlen, Lebensmittel für die Familie in der nächsten Woche zu erwerben und die Schulden zu tilgen.

Im Weißen Haus ist man sich dessen wohl bewußt, daß dies für sie bei den im kommenden Herbst bevorstehenden Zwischenwahlen zum USA-Kongreß schlechte Folgen haben könnte. In diesem Zusammenhang hat man offenbar beschlossen, die Taktik zu ändern. Anstatt mit eigenen Händen die sozialen Programme zu zerschlagen, diese Funktion den örtlichen Behörden und den Bundesstaaten zu übertragen. Dabei ist man doch recht gut im Bilde, daß diese sich permanent in einer finanziellen Notlage befinden. Und dieser nicht allzu komplizierte Trick wird als „neuer Föderalismus“ hingestellt.

Man muß sagen, daß sich nur Wenige irreführen ließen. Reagans Manöver stieß sofort auf eine breite Opposition im Kongreß, unter den Gouverneuren der Bundesstaaten und den örtlichen Behörden, die die Rechte und Interessen der Werktätigen zu führen.

Der Schwerpunkt des „Planes des neuen Föderalismus“, in welcher Form er auch angeboten wird, besteht darin, einen weiteren Angriff auf die Rechte und Interessen der Werktätigen zu führen.

Wladimir WASCHEDTSCHENKO

Handel ausbauen

Italienische Geschäftskreise sind an einem Ausbau der Handelsbeziehungen mit der Sowjetunion interessiert und wenden sich entschieden gegen die Versuche der Vereinigten Staaten von Amerika, Italien dazu zu zwingen, sich den Sanktionen gegen die Sowjetunion anzuschließen. Das erklärte Silvano Todaro, Präsident der Handelsgesellschaft „Sito“, in einem TASS-Gespräch. „Sito“ liefert in die UdSSR Erzeugnisse von mehr als 40 italienischen Firmen, darunter Ausrüstungen für Gasrohrleitungen, Rohre, Qualitätsstahl und Kabel.

Wenn sich Italien den USA in der Frage der Sanktionen anschließen hätte, so bedeutete dies lediglich den Verlust vieler vorteilhafter Verträge und die wachsende Arbeitslosigkeit, sagte Sil-

vano Todaro. Als Beispiel führte er den umfangreichen sowjetischen Auftrag an, der die Lieferung von Pumpstationen für die Gasrohrleitung Urengoi-UdSSR-Westgrenze, der kürzlich an die italienische Firma „Nuovo Pignone“ vergeben wurde. Die Realisierung allein dieses Vertrages wird Tausende Menschen innerhalb von vier Jahren mit Arbeit versorgen.

Die Sanktionen der Reagan-Administration angesichts der Entwicklung in Polen und die lautstarke antisowjetische Kampagne sind absolut ungerechtfertigt und bedeuten den Versuch einer Einmischung in die inneren Angelegenheiten eines fremden Landes, unterstrich Silvano Todaro. Die Polen müssen selbst ihre Probleme lösen.

Es muß einen wundern, daß es sich in Italien Menschen finden, die bereit sind, dem amerikanischen Kurs zu folgen und die sich für die amerikanischen Interessen einsetzen. Nur so kann man erklären, daß noch immer die Frage der Eröffnung der Kredite für italienische Firmen offen bleibt, die ihre Erzeugnisse in die Sowjetunion liefern, wodurch sie gegenüber den konkurrierenden Firmen benachteiligt werden. So mußte die Sowjetunion schon in diesem Jahr mehrere Aufträge nach Griechenland vergeben, die an italienische Firmen fallen könnten.

Die Sowjetunion war und bleibt ein zuverlässiger Handelspartner, erklärte Silvano Todaro. Der Umsatz der Gesellschaft „Sito“ im Handel mit der Sowjetunion, den sie schon seit 15 Jahren treibt, vergrößert sich jedes Jahr um 15-20 Prozent und hat 1981 200 Millionen Dollar betragen.

Woher geht die Gefahr aus?

Das Weiße Haus war bei einem Versuch aktiv, eine Intervention gegen Ghana zu organisieren, wo der Provisorische Rat für Nationale Verteidigung die Macht übernommen hat. Das berichten die ghanaischen Zeitungen „Daily Graphic“ und „Ghanaian Times“.

Wie aus dem dem Rat zu Verfügung stehenden Dokumenten hervorgeht, setzte sich der USA-Präsident der „Ghanaian Times“ zufolge gleich nach dem Sturz des korrupten Regimes des Präsidenten Hilla Limann mit dem großen nigerianischen Magnaten Abloa in Verbindung, um über ihn einer afrikanischen Regierung in Ghana zu suggerieren. Dabei soll der USA-Präsident versprochen haben, zur Verwirklichung dieser unheilvollen Pläne den Söldnern Flugzeuge und andere Kampftechnik zur Verfügung zu stellen.

Um die Pläne einer amerikanischen Einmischung zu rechtfertigen, sprach ein Vertreter des USA-Außenministeriums in den ersten Tagen nach dem Umsturz demonstrativ seine „Besorgnis über die Lage in Ghana aus, wo sich rund 2600 Amerikaner befinden“.

Nach Angaben der „Ghanaian Times“ richtete Frankreich an zwei afrikanische Regierungen das Ersuchen, bei der geplanten Invasion in Ghana „zusammenzuarbeiten“.

Ein Sprecher des Provisorischen Rats für nationale Verteidigung hat in Accra aufgerufen, bei den Komitees für Verteidigung der Revolution, den örtlichen Volksmachtorganen, Volksmilizen aufzustellen. Diesen Formationen sei die Aufgabe aufgelegt worden, die Errungenschaften der ghanaischen Revolution von Anschlägen von außen und von Agenten der internationalen Reaktion im Inland zu schützen. Die Volksmilizen seien berufen, an der Basis die Maßnahmen des Provisorischen Rats gegen Korruption und Schieberel aktiv durchzuführen und zur Normalisierung der Lage im Lande beizutragen.

Um die lebenslose Lebensmittellieferung der Bevölkerung zu sichern, erhielt das Landwirtschaftsministerium Ghanas den Auftrag, ein Programm zur Erweiterung der landwirtschaftlichen Produktion auszuarbeiten. Es gibt die Lebensmittelimporte in kürzester Zeit auf ein Minimum zu reduzieren und zur Selbstversorgung mit Nahrungsmitteln überzugehen.

Im Rahmen dieses Programms ist beschlossen worden, das Irrigationsprojekt für weite Landestrecken im Süden des Landes wieder aufzunehmen. Die Bauarbeiten an der Elektroenergieleitung von der Küstenstadt Tema in das Landinnere werden wieder aufgenommen.

Der Rat hat ferner vorgeschlagen, bei Lehranstalten und Betrieben Nebenwirtschaften einzurichten, die gestatten würden, die Versorgung von Kantinen für Schüler und Arbeiter mit Lebensmitteln zu sichern.

Gegenseitig vorteilhaft

Eine vom Vorsitzenden der Britisch-Sowjetischen Handelskammer, Kevin Thompson, geleitete Delegation britischer Unternehmer hat in Moskau zu einem fünftägigen Geschäftsbesuch gewelt. In einem TASS-Gespräch sagte Thompson, daß die Ergebnisse dieses Besuchs das gegenseitige Bestreben der Geschäftskreise der UdSSR und Großbritanniens bestätigt hätten, die bilateralen Handelsbeziehungen auszubauen.

Wie Thompson weiter ausführte, hätten die geführten Verhandlungen in der Unterzeichnung neuer Verträge zwischen mehreren britischen Firmen und sowjetischen Außenhandelsunternehmen gipfelt. Sie hätten für weitere Firmen günstige Möglichkeiten eröffnet, in naher Zukunft Geschäftsabschlüsse zu tätigen.

Er brachte die Gewißheit zum Ausdruck, daß das sowjetisch-britische Treffen „am runden Tisch“ zu Fragen der Entwicklung der Beziehungen in Wissenschaft, Technik, Industrie, Handel und Wirtschaft, das im nächsten Monat in der Sowjetunion veranstal-

tet werden soll, zur Festigung bilateralen Geschäftsbeziehungen beitragen wird.

Kevin Thompson unterstrich, daß britische Geschäftsleute in diesem Jahr weitere Reisen in die UdSSR vorhätten. Das sei ein gutes Zeichen für ihre Pläne, die Handelsbeziehungen zu sowjetischen Einrichtungen zu entwickeln.

Der Direktor der Firma Cambridge, David Leigh, sagte, daß seine Firma seit zehn Jahren Geschäftsbeziehungen zur Sowjetunion unterhalte. Während dieses Besuchs seien Verträge mit vier sowjetischen Außenhandelsunternehmen geschlossen worden, nach denen in diesem Jahr wissenschaftliche Geräte und Anlagen für verschiedene Zweige der sowjetischen Industrie geliefert werden. Erwogen werde, in nächster Zeit weitere Verträge zu schließen.

Der Direktor der Firma Perum LTD, Reginald Bottomley, stellte fest, daß seine Firma und Medexport langjährige Erfahrungen in der geschäftlichen Zusammenarbeit gesammelt hätten. Die Firma liefere medizinische, mikrobiologische und biochemische

Ausrüstungen. Zur Zeit würden in Tierkliniken pharmazeutische Präparate erprobt, die diese Firma hergestellt hat.

Reginald Bottomley sagte weiter, daß insbesondere die Beteiligung der Firma an internationalen und Fachausstellungen 1982 in der Sowjetunion erörtert worden sei.

Die britische Firma Matthey Printed Products LTD, die Abbildungen für Erzeugnisse aus Porzellan, Keramik, Glas, und Textilien liefert, unterhält seit längerer Zeit Geschäftsbeziehungen zur Sowjetunion. Das teilte der Vertreter dieser Firma, John Dodson, mit. Allein in diesem Jahr würden derartige Erzeugnisse im Gesamtwert von 320 000 britische Pfund an sowjetische Betriebe geliefert.

Der Direktor der Firma Enprimas LTD, Stan Skale, führte aus: „Heute haben wir einen Vertrag geschlossen, nach dem Ersatzteile für Anlagen zur Produktion von Holzspanplatten geliefert werden. Gleichzeitig wurden auch andere konkrete Vorschläge erörtert, die es uns erlauben, optimistisch in die Zukunft zu blicken.“

Mit Wahrheit auf Kriegsfuß

In einschlägigen Handbüchern wird ausgewiesen, daß die Fernsehprogramme der BRD — das erste sowohl wie das zweite als auch die Regionalsendungen des dritten — nicht von irgendwelchen Privatleuten zusammengestellt und verantwortet werden, sondern in der Regie von Einrichtungen laufen, die man dortzulande als „Anstalten des öffentlichen Rechts“ bezeichnet. Dieser juristische Terminus soll deutlich machen, daß es sich um Institutionen handelt, die zwar nicht unmittelbar einer staatlichen Behörde — beispielsweise einem Ministerium — unterstellt sind, andererseits aber auch nicht im luftleeren Raum schweben und darum auch nicht unzulässig können, was sie wollen. Deshalb unterliegt dieses BRD-Fernsehen auch mancherlei Aufsichten, ausgeübt durch sorgfältig zusammengestellte Gremien, in denen Staat, Parteien (allerdings nur die Bundestagsparteien), Kirchen, Gewerkschaften und alle möglichen anderen Leute etwas zu sagen haben oder zumindest den Anschein erwecken, sie hätten es.

Dieses ganze System soll — so wird erklärt — die Ausgewogenheit der politischen, weltanschaulichen und künstlerischen Meinungen und Richtungen garantieren.

Die Art und Weise, wie das BRD-Fernsehen mit den inneren Problemen der Bundesrepublik umgeht, ist durchaus eine innere Angelegenheit dieses Staates und soll es auch bleiben, was nicht heißt, daß sich nicht auch Außenstehende bei dieser oder jener Gelegenheit ihre Meinung darüber bilden können. Anders liegen die Dinge hinsichtlich der Behandlung internationaler Angelegenheiten. Grundfragen der internationalen Politik z. B. oder auch des Verhältnisses der Völker und Staaten untereinander,

Die BRD ist kein unbedeutender Staat. Sie unterhält mit sehr vielen anderen auf unserem Planeten diplomatische Beziehungen, ist Mitglied vieler internationaler Organisationen und hat mit zahlreichen Staaten mannigfaltige Verträge über Zusammenarbeit auf den verschiedensten Gebieten abgeschlossen. Alles in allem ist sie genauso in das geltende Völkerrecht eingebunden und ihm verpflichtet, wie jeder andere auf der Welt existierende Staat auch.

Demzufolge sollte man annehmen, daß auch dem Staatsfernsehen der BRD daraus gewisse Verpflichtungen erwachsen, beispielsweise die, bei der Berichterstattung über wichtige internationale Ereignisse sich an die Wahrheit zu halten, sich Staatsmännern anderer Staaten gegenüber hinsichtlich Wortwahl und Aussage im Rahmen internationaler Normen zu bewegen, die Herkunft ausgestrahlter Informationen über andere Länder sorgfältig auf Wahrheitsgehalt zu prüfen, um nicht Mißverständnisse in die Beziehungen zu bringen, und vor allem auch sich nicht in die inneren Angelegenheiten anderer Staaten einzumischen.

Solche durchaus berechtigte Annahme erweist sich allerdings bei näherer Betrachtung als grundlegender Irrtum. Das BRD-Fernsehen steht sowohl mit der Wahrheit als auch mit seitens der BRD eingegangenen völkerrechtlichen Verpflichtungen permanent auf Kriegsfuß. Um dies festzustellen, bedarf es nicht einmal einer längeren intensiven Beobachtung der ausgestrahlten Programme, bedauerlicherweise genügen schon einige sozusagen „Stippvisiten“.

Welt belegen dies — bestreiten, daß der seit dem 13. Dezember in der Volksrepublik Polen verhängte Ausnahmestand eine innere Angelegenheit dieses Landes ist. Die dort gültige Verfassung läßt eine solche Maßnahme zu, sie würde im übrigen vom Staatsrat verfügt. Der „Militär“ steht unter Führung des Ersten Sekretärs des ZK der PVAP und Ministerpräsidenten Jaruzelski, mithin des ordnungsgemäß gewählten bzw. bestätigten Partei- und Regierungschefs Polens. Betrachtet man jedoch das Verhalten des BRD-Fernsehens hinsichtlich der Ereignisse in diesem Land, mit dem die BRD im Vertrag vom 7. Dezember 1970 u. a. die Entwicklung gutnachbarlicher Beziehungen vereinbart hat, zumindest seit dem 13. Dezember etwas näher, so drängt sich der Eindruck auf, daß die legitime polnische Staatsmacht offenbar den unverzeihlichen Fehler begangen hat, ARD und ZDF nicht vornehm um Erlaubnis gefragt zu haben. Speziell in diesen Programmen gebärdet man sich so, als sei man der Schutzpatron gewisser konterrevolutionärer antisozialistischer Elemente. Denn anders ist es wohl kaum zu erklären, daß sich die ARD die beispiellose Tatsachenverdrehung leistete, die Träger der legitimen Staatsmacht Polens als „Putschisten“ zu bezeichnen und nicht jene subversiven, nicht selten von hinreichend bekannten Geheimdienstzentralen gesteuerten Elemente in oder im Umfeld der „Solidarnosc“, die ja tatsächlich dabei waren, eine Art Putsch zu inszenieren.

Objektivität und Wahrheitsliebe, oft strapaziert als die angeblich höchsten Tugenden dortiger Fernsehanstalten, erwiesen sich erneut als bloße Dekoration. Zumindest in den ersten Tagen nach dem 13. Dezember begann

nahezu jede Nachrichtensendung des BRD-Fernsehens mit dem mehr oder minder gut gespielten Stoßseufzer, man verfüge recht eigentlich über keinerlei zuverlässige Informationen. Wenn dem so war, wäre es für Leute, denen die Journalistische Sorgfaltspflicht angeblich so am Herzen liegt, tunlichst geboten, den Mund zu halten. Richtig ist jedoch, daß der Mangel an Informationen unter Berücksichtigung bestimmter Komplikationen, die in einer solchen Situation nun einmal auftreten, so groß gar nicht war. Die polnischen Behörden veröffentlichten jeden Tag eine ganze Reihe von Mitteilungen über die Lage im Lande, über einzelne Ereignisse, über Maßnahmen des Militärrates und vieles andere mehr. Nur sind natürlich für das BRD-Fernsehen die offiziellen Mitteilungen einer legitimen Staatsmacht keine Informationen, sondern „Propaganda“; man erwähnte sie meist überhaupt nicht oder zitierte allenfalls ein paar aus ihrem Zusammenhang gerissene Sätze.

„Informationen“ — das waren und sind für das BRD-Fernsehen die obskuren, durch nichts belegten Angaben irgendwelcher „Reisender“ aus Polen, die mal von einem Priester, mal von einem „Solidarnosc“-Mann gehört haben wollen, wie es ein paar hundert Kilometer weiter zugegangen sein soll. „Informationen“ — das sind für das BRD-Fernsehen u. a. auch „Schätzungen“.

Bekanntlich sind im Zusammenhang mit dem Ausnahmestand konterrevolutionäre, terroristische Elemente und notorische Unruheherde interniert worden. Die Behörden der Volksrepublik Polen haben ihre Zahl mit etwa 5000 angegeben. Das BRD-Fernsehen hingegen wußte es vom ersten Tage an ganz anders

Nachdem die israelische Soldateska 1967 die Aggression gegen Syrien und Ägypten entfesselt hatte, eroberte sie die syrische Provinz Quneitra, in der auf einer ausgedehnten Hochebene die Golan-Höhen liegen. Als Ergebnis des vierten arabisch-israelischen Krieges im Jahre 1973, der den Mythos von der Unbesiegbarkheit des Aggressors zerstört hatte, wurde die Stadt Quneitra, das Verwaltungszentrum der Provinz, befreit. Jedoch war von der Stadt nur der Name übriggeblieben. Während sie vor dem 5. Juni 1967 37 000 Einwohner zählte, wurde sie anfangs „ausgeraubt und danach von den zurückweichenden Okkupanten dem Erdboden gleichgemacht.“

Im Bild: Die Stadt Quneitra heute.



Foto: TASS

Kameradschaft garantiert Erfolg

Viktor Schäfer, Leiter einer Komsomolzen- und Jugendbrigade in der Turgaier Landwirtschaftlichen Gebietsversuchsstation, war in der Reparaturwerkstatt beschäftigt. Er beendete mit einer Gruppe von Jungmechanikern die Instandsetzung der Mährescher. Der letzte davon — der sechzehnte — wird auch bald einsatzbereit sein.

Das Jugendkollektiv hat gegenwärtig genug andere Sorgen. Das ist auch verständlich, denn die Ackerbauern arbeiten das Jahr hindurch für die Ernte. Es gilt, auf allen Feldern die Schneefurche zweimal zu ziehen, Düngemittel aufs Feld zu transportieren, Qualifizierungslehrgänge für Mechanisatoren zu organisieren. Mit einem Wort, die Burschen haben genug Beschäftigung. So geht es sich auch, denn die Scholle will gehegt und gepflegt sein. Erst dann lohnt sie vielfach die Mühen des Ackerbauers.

Die Jugendbrigade erzielt Jahre aus, Jahren stabile Ernteerträge und hat das erste Planjahr mit trefflichen Leistungen absolviert. Trotz des Trockenwetters erntete dieses Kollektiv auf seinen Feldern 15,8 Dezontonen je Hektar statt 13,6 normgemäß. Das war eine Spitzenleistung im Rayon Jessil.

Zum Boden verhält man sich hier wirtschaftlich. Alle Feldarbeiten werden termin- und qualitätsgerecht ausgeführt. Das Unkraut wird erfolgreich bekämpft. Viel Beachtung schenkt man der Schneeanhäufung. So zog man hier im vergangenen Jahr auf der ganzen Aussaafäche 4 000 Hektar zweimal die Schneefurche. Die Brigade arbeitet

bei der Frühjahrsbesteilung und Erntebergung nach der Methode der Ackerbauern des Rayons Ipatowo. Dadurch wird die Arbeitsorganisation erhöht und die Qualität aller Arbeiten verbessert.

Zur Brigade gehören viele Jungmechanisatoren, denen die erfahrenen mit Rat und Tat zur Seite stehen. Als gute Lehrmeister bewährten sich die Arbeitsgruppenleiter Woldemar Winterholler und Nikolai Jasykow. Zahlreichen angehenden Traktorenhaltern helfen sie, Meister in ihrem Fach zu werden, darunter auch Adolf Ganske. Er kam vor zwei Jahren in diese Brigade, nachdem er seinen Armeedienst abgeleistet hatte. Sehr schnell erlernte er das Traktor- und auch das Mährescherfahren. Bei der letzten Erntebergung errang er den ersten Platz im sozialistischen Wettbewerb der Versuchsstation.

Verantwortungsgefühl für seine Arbeit, hohes berufliches Können und das Vermögen, mit der Jugend zu arbeiten, sind kennzeichnend für den Lehrmeister Nikolai Klinezkil. Gerade er hat die jetzigen namhaften Jungmechanisatoren Nikolai Krieschmann, Ravil Achmedjarow, Viktor Korepanow, Woldemar Ungefug und andere unterwiesen und angeleitet.

Zur Komsomolzen- und Jugendbrigade gehören 26 Mechanisatoren. Das sind nach Charakter, Neigungen und Lebenserfahrungen sehr verschiedene Menschen. Aber alle pflegen die gute Tradition, sich mit dem Erreichten nicht zufriedenzugeben, das berufliche Können ständig zu ver-

vollkommenen und die persönlichen Interessen den Interessen des Kollektivs unterzuordnen.

Der Winter ist die Zeit für Qualifizierung. Deshalb beteiligen sich alle Brigademitglieder an Fortbildungslehrgängen; dreizehn Personen sind bereits Mechanisatoren erster und zweiter Klasse.

Alle Fragen, die so oder anders das Leben des Kollektivs angehen, werden vom Brigadenrat gelöst. Jeder Mechanisator äußert seine Meinung, kritisiert Mängel und macht Vorschläge, wie diese schnellstens zu beheben sind. Auch vor Neujahr hatte sich die ganze Brigade zur Sitzung des Brigadenrats versammelt. Hier wurden die nächsten Aufgaben diskutiert und Pläne für 1982 aufgestellt.

In den sozialistischen Verpflichtungen des Jugendkollektivs heißt es: Im letzten Planjahr nicht weniger als 16 Dezontonen Getreide je Hektar zu erzielen.

Gegenwärtig sind die Bemühungen des Brigadenkollektivs auf die maximale Schneeanhäufung gerichtet. Jeden Tag sind auf dem Brigadeacker fünf Kirov-Schlepper mit Schneepflügen im Einsatz. Auf der Hälfte aller Aussaafächen wurde die Schneefurche bereits gezogen. Durch ihre hohen Leistungen zeichnet sich die Arbeitsgruppe von Woldemar Ungefug aus. Jedes Mitglied erfüllt täglich sein Soll zu 150 bis 200 Prozent.

Das Schicksal der Ernte wird in diesen Wintertagen entschieden. Jeder Mechanisator lebt bereits den Erntesorgen.

Leo BILL
Gebiet Turgai



Das zweite Jahr werden in der Bergarbeiter-siedlung Assu-Bulak, Rayon Ulanski, Gebiet Ostkasachstan, stark gefragte Bücher auf neue Art vertrieben. Die Verkäuferin der Buchhandlung Nr. 28 fährt planmäßig an verschiedene Abschnitte, Abteilungen und Bergwerke des Bergbau- und Aufbereitungskombinats Belogorski und verkauft dort Literatur.

Das Gästebuch enthält Dutzende Dankesbezeugungen der Betriebsarbeiter für diese neue Bedienstungsform.

Im Bild: Die Verkäuferin der Buchhandlung Natalia Demeschkina bei den Grubenarbeitern des Bergwerks „Jubilejny“.

Foto: Wladislaw Paulwin

Am Morgen vor dem Standesamt

Die Geschichte, die den Zuschauern in diesem Streifen des Studios „Mosfilm“ erzählt wird, beginnt an einem schönen Morgen vor dem Standesamt. Vergebens wartet Rita Sołowjowa auf ihren Bräutigam den Schiffmechaniker Gawrilow. An diesem Tag sollten diese zwei Leute, die schon nicht mehr ganz jung sind und die einander lieben, den Bund fürs Leben schließen. Aber...

Alles hing sehr schön an Rita hatte das Radiogramm erhalten, in dem es hieß, daß ihr Gawrilow sie an diesem Tag vor dem Standesamt erwarten wird. Sie ist voller Glück und Hoffnungen, denn erstens ist sie bereits in einem Alter, wo man schon sein Leben eingerichtet haben sollte, und zweitens — und das ist in dieser gegebenen Situation auslagend — ist Rita bis über die Ohren in diesen Gawrilow verliebt.

Vergeblich ihre Träume und Hoffnungen, Niedergedrückt von tausend qualenden Fragen: Hat er mich nicht mehr lieb? Hat er sich das anders überlegt? Hat er vielleicht Furcht bekommen? — sitzt sie auf der Bank in der Grünanlage vor dem Standesamt.

Sie erinnert sich an verschiedene Ereignisse, an Begegnungen mit verschiedenen Männern, die sie gern heiraten möchten. Aber nein, sie kann Gawrilow aus ihrem Herzen nicht wegweisen. Sie liebt, sie hofft...

Zermüht, gealtert erscheint Rita an anderen Tag auf ihrer Arbeitsstelle. Der Telefonanruf: „Dein Gawrilow hat sich gefunden! Er liebt dich! Er wurde gestern von der Miliz festgenommen“ verwandelt die Frau, sie strahlt vor Glück, sie jauchzt, sie jubelt, die Welt ist wieder herrlich!

Die Gestalt dieser Frau, die von der bekannten Schauspielerin Ludmilla Gurttschenko verkörpert wird, ist von wunderbarer Natürlichkeit und strahlender Glaubwürdigkeit durchdrungen. Das Drehbuch dieses neuen Films wurde von Sergej Bodrow von allem Anfang an für Gurttschenko geschrieben. Dabei wurden natürlich die Charaktereigenschaften sowie die Besonderheiten der darstellerischen Meisterschaft der Schauspielerin berücksichtigt. Und dennoch hat Ludmilla Gurttschenko viel Neues in die Rolle hineingebracht, was im Drehbuch nicht vorhanden war. Sie tritt in dieser Rolle als hervorragende Kennerin der Frauenpsychologie, ihrer inneren Gedankenwelt auf.

Der Streifen „Die geliebte Frau des Mechanikers Gawrilow“ ist eigentlich ein Monodrama, denn der zweite Hauptheld — Lew Gawrilow erscheint ganz am Ende auf der Leinwand. Aber das vielseitige Talent der Schauspielerin Gurttschenko vergegenwärtigen ihren geliebten Menschen. Eben diese unsichtbare Gegenwart lenkt das Benehmen der Heldin. Die Zuschauer fühlen das in jeder Szene. Sie schenken der Rita Sołowjowa unbegrenzten Glauben, ebenso wie sie unerschütterlich an die Liebe ihres Ritters Gawrilow glauben.

Diese Rolle hat neue Seiten des Talents der Schauspielerin Ludmilla Gurttschenko offenbart, die Palette ihrer Begabung wurde durch neue Farben und Schattierungen bereichert.

Der Film „Die geliebte Frau des Mechanikers Gawrilow“ wurde von Pjotr Todorowski gedreht, der den Zuschauern durch solche interessante und publikumswirksame Werke wie „Am Feiertag“, „Romance für Zwei“ bekannt sein dürfte.

Manfred HELM

Wie werden Sie bedient!

Hauptkriterium der Arbeit

Fast jeder Einwohner der Stadt kennt den Weg zu den Schuhmacherwerkstätten und die Produktionen der Schuhmacherwerkstätten „Zelinoograd by u w“. Hauptächlich beschäftigt sich die Vereinigung mit Maßschneiderei, Fertigung von Leder- und Galanteriewaren, mit Klein- und Schnellreparaturen des Schuhwerks.

Im vergangenen Planjahr sind hier Produktionsmenge und Umfang der Dienstleistungen an der Bevölkerung bedeutend gestiegen. Wie uns der Direktor der Produktionsvereinigung Sawwa Galuschtschak mitteilt, wurden die Planaufgaben 81 mit 13 Tagen Vorsprung erfüllt und darüber hinaus Erzeugnisse im Wert von 76 000 Rubel realisiert. Im sozialistischen Wettbewerb zwischen den artverwandten Betrieben der Republik belegt die Vereinigung führende Plätze. Sie beteiligt sich erfolgreich an den Ausstellungen ihrer Erzeugnisse in Alma-Ata und Moskau.

Schwerpunkte für die nächste Zeit: Einrichtung der Schuhfabrik „Lux“, die ausschließlich Modellschuhe herstellen wird, weitere Ausbildung der Kader in der Berufsschule von Zelinoograd und bei den erfahrenen Lehrmeistern wie z. B. bei Konstantin Dudnikow, Fortsetzung der Qualitätsverbesserung, Reduzierung der Liefer- und Wartezeiten bei der Ausführung von Bestellungen.

Diese guten Ergebnisse und Ziele widerspiegeln sich auch in den Schuhmacherwerkstätten, die in letzter Zeit ein großes Stück vorankamen. In der Schuhreparaturwerkstätte beim Dienstleistungsbetrieb, in der Schuster „Raduga“ u. a. leistet man heute nur Schnellreparaturen. Die Bestellungen der Kunden werden innerhalb von 2-3 Tagen erfüllt. Der Leiter der Schuhreparaturwerkstätte beim Dienstleistungsbetrieb Nikolai Komarow sagte, daß diese posit-

ven Veränderungen auf die bessere Versorgung der Werkstätten mit Leder, Klebstoff, Reißverschlüssen und anderen Materialien zurückzuführen sind.

Die Brigadierin Anna Staschewko fügte hinzu, daß auch die Verantwortung der Arbeiter für die Qualität ihrer Leistungen gewachsen sei, daß man sich in der alltäglichen Arbeit bemüht, alles so gut wie möglich zu machen, mehr Selbstkontrolle zu üben. Da sei auch die Verpflichtung, etwas mehr als das übliche Soll zu leisten.

Natürlich bedeutet das nicht, daß die Kunden mit allem zufrieden sind. Manche Wünsche bleiben noch unerfüllt. Auch die Qualität der Arbeit läßt zu wünschen übrig.

Lydia Dworjankina, Parteisekretärin der Vereinigung, sagte: „Wir sind uns dessen bewußt, daß das Maß der Befriedigung der Bedürfnisse der Stadtbevölkerung das Hauptkriterium unserer Arbeit ist. Insbesondere gilt das für die Schuhmacherwerkstätten. Mängel gibt es da genug, und wir bemühen uns, rechtzeitig einzugreifen und die Lage zu verbessern. Es werden Maßnahmen zur Verbesserung der Betreuung der Kunden getroffen. Im Herbst z. B. steigt die Zahl der Kundenbestellungen, dann eröffnen wir zusätzlich Schustereien im Werk für Stahl- und Betonkonstruktionen, im Werk Kasselmasch, im Waggonbau: s e r u n g s w e r k. Gleichzeitg erhöhten wir die persönliche Verantwortung eines jeden Mitarbeiters vom Leiter bis zum Arbeiter, verstärkten die Kontrolle der Ausführung der Aufträge, verbreiteten fortschrittliche Erfahrungen. All diese und andere Maßnahmen helfen uns, die gesamte Tätigkeit der Vereinigung zu verbessern.“

Johann SCHLOSS,
Korrespondent der „Freundschaft“

Blumen in Werkhallen

Hinter dem Fenster tobt der Schneesturm, unseren Augen aber bieten sich die lebhaften Farben des blühenden Gartens. Auf dem saftigen Grün heben sich einzelne „Sternchen“ und „ganze Sternbilder“ roter, rosaroter, himmelblauer und gelber Blüten hervor. Wir sind doch in keinem Treibhaus, sondern in einer Produktionsabteilung des Uralsker Werks für Gerätebau „Omega“, in dessen Stellenplan auf Vorschlag des Gewerkschaftskomitees die Stelle eines Meisters für Blumenzucht aufgenommen wurde. Mit dieser Arbeit wurde Maria Tschernyschowa beauftragt.

„Viele Frauen unseres Betriebs begeistern sich für die Blumenzucht“, erzählt sie. „Dank ihnen gibt es jetzt Blumenbeete in den Werkhallen, Produktionsabteilungen und Labors.“

Jeder Abschnitt des Betriebs bemüht sich, eine originelle Komposition aus Zierpflanzen zu schaffen. Darum werden spezielle Wettbewerbe veranstaltet. Das Gewerkschaftskomitee bewilligt Mittel für Blumenzüchter, die ihre Tätigkeit auch auf die Wohnheime und Wohngebiete ausdehnen, wo die Werkarbeiter zu Hause sind. Die Gewerkschaftsaktivisten sind überzeugt: Die Blumen verbessern die Arbeits- und Erholungsmöglichkeiten und fördern auch die ästhetische Erziehung.

Die Erfahrungen dieses Gewerkschaftskomitees werden auch in anderen Kollektiven des Gebiets verbreitet. (KasTAG)

Mit Familie zum Angeln

Über die neue Fernverkehrsstraße brachten komfortable Busse die Werktätigen der Tschimkent Produktionsvereinigung „Phosphor“ in das malerische Badam-Tal. Der fast ein Kilometer lange Damm hat hier den engen Durchgang zwischen den Hügeln abgesperrt; auf diese Weise hat sich ein Wasserbecken gebildet, das aus dem Fluß aufgefüllt wird. Das Gewerkschaftsaktivisten haben sich vorgenommen, daran eine Erholungszone für ganze Familien zu schaffen.

Das Gewerkschaftskomitee bezieht sich mit der Gebietsgesellschaft für Jäger und Fischer. Man setzte in das Wasserbecken Streikgut von Karpfen, Welsen, Brachsen und Rapfen aus. Mehr-

mals beteiligten sich die Bauleute aus der Vereinigung freiwillig an Subotniks und Sonntags-einsätzen. Sie bauten eine Ausleihstelle für Boote, Fisch- und Sportgeräte sowie einige Wohnwagen, in denen man sich erwärmen kann.

Somit wurde der Grundstein für die Realisierung des Fünfjahrprogramms der sozialen Entwicklung der jungen Vereinigungen gelegt. Es sieht vor, in nächster Zeit den Palast für Kultur und Technik im Wohnkomplex Nr. 16 von Tschimkent seiner Bestimmung zu übergeben. In seiner Nähe haben mehr als 1 000 Familien der Arbeiter und Angestellten Wohnungen erhalten. Unter Beteiligung der Mit-

glieder der Abteilungskommissionen für Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen ist ein prophylaktisches Betriebsanatorium erbaut worden, das in einem Jahr bereits 3 000 Werktätige aufgenommen hat. Hier hat man ein Treibhaus und einen großen Hilfsbetrieb geschaffen, der die Gaststätten mit Lebensmitteln versorgt.

Im Gewerkschaftskomitee laufen neue Vorschläge ein, die verallgemeinert und ausgewertet werden. Es ist geplant, Jagdländereien in den Syrdarja-Auen zu schaffen, das Badam- und das Togsus-Tal baulich einzurichten, damit sich hier alle Familien der Werktätigen der Vereinigung am Wochenende erholen können. Es sollen Einfamilienhäuser gebaut werden, zugewiesen sind Plätze für Camping und für Lagerfeuer. (KasTAG)

Sorgen eines jungen Direktors

Alexander Richau kam in die Pawlodar Pädagogische Fachschule gleich nach dem Marine-dienst. Der junge, stattliche Mann, Leistungssportler und Kommunist wurde von Bißen Achmetow, dem Direktor der Lehranstalt, freundlich empfangen. Nach einem kurzen Gespräch wurde Alexander als Lehrer für Körperkultur und Sport eingestellt.

Das war vor etwa 15 Jahren. Inzwischen hat Richau Hochschulbildung erworben, reiche Erfahrungen in der Arbeit gesammelt. Einer der besten Lehrer und Organisatoren, wurde er vor fünf Jahren als Leiter der Lehrabteilung in der Mittelschule Nr. 36 eingesetzt. Im vorigen Jahr hat man Alexander Richau die Leitung des Kollektivs der neuen Schule Nr. 37, der größten im Gebiet, übertragen. Etwa 1 600 Schüler lernen und über 50 Lehrer unterrichten hier.

Den Pädagogen und Schülern stehen in der Schule die neuesten technischen Hilfsmittel zur Verfügung. Die Kabinette sind mit moderner Apparatur auch mit Fernsehgeräten versehen. Die Produktionsstätten der Schule wurden mit Hilfe der Arbeiter und Ingenieure des Patentbetriebs — des Traktorenwerks „W. I. Lenin“ mit Fräs-, Bohr- und Drehmaschinen ausgestattet.

Die Schule verfügt über einen geräumigen Speiseraum und über zwei Sportplätze, die große Möglichkeiten für die körperliche Entwicklung der Kinder bieten.

All das sind bekanntlich nur günstige Voraussetzungen für eine allseitige Erziehung, die von einem schöpferischen Lehrerkollektiv richtig in Anspruch genommen werden müssen. Deswegen legte der neue Direktor großen Wert auf die Schaffung eines einträchtigen Kollektivs.

Über ein Vierteljahrhundert arbeitet beispielsweise im System der Volksbildung Nina Schuwalow, Beste der Volksbildung der Kasachischen SSR. Sie unterrichtet in der Unterstufe, leitet die Elternuniversität für pädagogisches Wissen. Nina Schangina, erfahrene Pädagogin, übernimmt die Leitung der methodischen Kommission der Lehrer der Unterstufe.

Vielseitig und mannigfaltig sind die Dienstpflichten des Schuldirektors. Von ihm hängt gewissermaßen der allgemeine Rhythmus in der Schule, von seinem Leistungsstil hängen die Beziehungen unter den Lehrern, die Atmosphäre im Kollektiv ab.

Eine besondere Beachtung schenkt man in der Schule der Berufsberatung, um so mehr, als das Traktorenwerk Patenschaft

über die Schüler übernommen hat. Dabei propagiert man meist weitverbreitete Berufe, woran das Werk interessiert ist.

Vielseitig wird in der Schule die Sommerzeit gestaltet. Schon im Frühling des vergangenen Jahres wurde ein Stab für die Vorbereitung und Koordinierung der Erholungszeit der Schüler gegründet, der von Alexander Richau geleitet wurde.

Über 100 Oberschüler waren im Sommer im Lager für Erholung und Arbeit beschäftigt. Sie halten bei verschiedenen landwirtschaftlichen Arbeiten.

„Außerdem hatten wir in der Schule ein Pionierlager eröffnet“, erzählt der Direktor. „Die Kinder hatten den Auftrag bekommen, den Park zu pflegen, die Blumenbeete vor dem Eingang zu gießen.“

Insgesamt weilten im vergangenen Sommer in den Pionierlagern und in den Lagern für Erholung und Arbeit etwa 900 Schüler.

Als leidenschaftlicher Enthusiast des Sports behält Richau die Fragen der Körperkultur ständig in seinem Blickpunkt. Darum gehört die Schule Nr. 37 nicht nur im Lernen, sondern auch im Sport stets zu den besten. Wladimir SCHEWTSCHENKO Pawlodar

Tüchtig im Dienst für alle

Die Werktätigen des Dienstleistungskombinats Georgijewka gingen im vorigen Jahr aus dem sozialistischen Unionswettbewerb als Sieger hervor und wurden mit einem Preis gekrönt. Einen würdigen Beitrag dazu hatten die Mitarbeiter der Filiale dieses Kombinats im Sowchos „Trudowik“ geleistet. Im Laufe des Jahres hatte das Kollektiv seine Planaufgaben bei Qualitätsarbeit stets überboten. Im Resultat erfüllte das Kollektiv die Filiale seine Jahresplanaufgaben zum 25. Dezember 1981...

Die Erzeugnisse des Dienstleistungskombinats in der Zentral-siedlung des Sowchos „Trudowik“ sind weit über seine Grenzen hinaus bekannt und gefragt. Hier treffen sogar Bestellungen aus dem benachbarten Kirgisien ein. Einer großen Nachfrage erfreuen sich die Erzeugnisse der Schuhmacherwerkstatt, die von Wachtang Sardalischwill geleitet wird. Er scannte um sich ein fleißiges und einträchtiges Kollektiv, das ausschließlich Qualitätsarbeit leistet und Modellschuhe herstellt. Die Brüder Johann und Georg Kinas, ihre Schwester Elisabeth und Rosa

Schuller sind hier angesehene Meister, und die Kunden sind mit ihnen recht zufrieden.

Vor Neujahr gab es auch für die Näherinnen unter Leitung von Valentina Lukjanowa Arbeit über Arbeit. Viele Kunden lieben sich neue moderne Kleider nähren. Und die Schwestern Lidia und Helene Dotter, die Schülerinnen der örtlichen Mittelschule Nina Rybina und Helene Herb wollten rechtzeitig Kleider zum Neujahrsball haben. Damit wurden die Näherinnen Katja Mirli-nowa, Valentine Welgand und Sojwa Gawrischo gut fertig und verdienten herzlichen Dank der Kundinnen.

Auch die Meisterinnen des Schönheitssalons des Dienstleistungshauses trugen ihr Scherlein zum allgemeinen Erfolg des Kombinats bei.

„Die gute Stimmung unserer Kunden ist für uns die höchste Auszeichnung“, sagte die Frieseuse Lydia Brehm. Das ist die Meinung aller Mitarbeiter des Dienstleistungswesens im „Trudowik“.

Heinrich ENNS
Gebiet Dshambul

Zur Leitung und Kontrolle der Hauslektüre

Der Erfolg im muttersprachlichen Deutsch- und Literaturunterricht hängt im großen Maße davon ab, ob es dem Lehrer gelingt, die Schüler an reichliches selbständiges Lesen zu gewöhnen.

In der Hauslektüre sehen wir ein wichtiges Mittel zur Wiederholung und Aktivierung des in der Klasse erworbenen Wortschatzes. Dank der inneren Rede trägt das Lesen auch zur Entwicklung der Sprechfertigkeiten bei. Die Hauslektüre ist ferner ein unüberschätzbares Erziehungsmittel.

Das selbständige Lesen vollzieht sich unter Leitung und Kontrolle des Lehrers. Der Lehrer hilft den Schülern bei der Auswahl des Lesestoffes. Dabei berücksichtigt er die individuellen Leseinteressen der Schüler und ihre Sprachkenntnisse. Die Texte für die Hauslektüre sollten in sprachlicher und inhaltlicher Hinsicht eher leichter als die des Lehrbuches sein.

Die Schüler brauchen eine interessante, spannende und mannigfaltige Lektüre. Eine wichtige Aufgabe des Lehrers besteht also darin, die Schüler mit solchem Lesestoff zu versorgen.

Ein wertvoller Lesestoff sind dank der Aktualität ihres Inhalts die Zeitungsbeiträge. Außer den Kinderselten und Kinderreden unserer deutschen Zeitungen empfiehlt der Lehrplan aber auch Kinderbücher zu lesen. Jede Schulbibliothek sollte zumindest alle Kinderbücher der Verlage „Prosweschtschenje“, „Progreß“

und „Kasachstan“ enthalten. Aber auch Kinderbücher aus der DDR dürfen in einer guten Schulbibliothek nicht fehlen.

Ab Klasse 5 können gelegentlich auch populärwissenschaftliche Kinderbücher aus der DDR empfohlen werden, besonders wenn es sich um so schön illustrierte Bücher handelt wie „Rätsel der Erde und des Weltalls“ von Hans Kleffe oder „Radar, Flugzeug, Testpilot“ von Karl Rezac u. a.

Die Interessen der Schüler können sehr verschieden sein. Viele Schüler dieser Altersstufe lesen gern Märchen, die anderen Tiergeschichten oder Abenteuerbücher usw. Der Lehrer muß bestrebt sein, die Interessen der Schüler zu erweitern.

Die außerunterrichtliche Lektüre ist nach Möglichkeit mit dem Lesunterricht in der Klasse zu koordinieren, z. B.:

a) in thematischer Hinsicht. Eine gute Lesestunde weckt das Interesse der Schüler und regt sie an, andere Bücher zum gegebenen Thema zu lesen;

b) das Lehrbuch enthält einige Auszüge aus größeren Werken, z. B. aus dem Kinderbuch von L. Renn „Nobis Abenteuer“. Es ist durchaus anzunehmen, daß einige Schüler das ganze Buch lesen wollen;

c) es ist auch möglich, daß die Schüler in der Lesestunde einen Autor kennenlernen, dessen Werk ihnen besonders gut gefallen hat. Es erwacht also der Wunsch, noch etwas von diesem Autor zu lesen;

d) im Lesunterricht werden einige literarische Gattungen bzw. Gattungsformen (das Märchen, die Fabel, der Schwank) behandelt. Der Lehrer weckt in der Unterrichtsstunde das Interesse der Schüler für die entsprechende literarische Form und veranlaßt sie, Werke desselben Genres zu lesen;

e) eine andere Möglichkeit zur Koordinierung der Hauslektüre und des Lesunterrichts in der Klasse liegt vor, wenn sich der Lehrer bei der Behandlung eines Themas bzw. Werks auf den Schülern selbständig Gelesenes stützt. Er kann z. B. des öfteren die Schüler fragen, was sie über junge Helden des Großen Vaterländischen Krieges usw. gelesen haben.

Über den Umfang der Hauslektüre gibt es vorläufig keine genauen Angaben. Wir nehmen an, daß die Schüler außer den Beiträgen der deutschsprachigen Zeitungen täglich zumindest zwei Buchseiten durchschnittlich lesen müssen, was im Jahr ungefähr 700 Seiten ausmacht.

Für die Kontrolle der Hauslektüre sind im Lehrplan 7 Unterrichtsstunden eingeplant. Die erste von diesen Stunden ist vorzugsweise der Überprüfung des selbständigen Lesens in den Sommerferien zu widmen. Diese Stunde kann nach folgendem Plan durchgeführt werden:

1. Ein Gespräch über die im Sommer gelesenen Bücher.

2. Eine Mitteilung über die Bücher und Zeitungen, die der

Lehrer für die Hauslektüre im neuen Lehrjahr empfiehlt.

3. Wie führt man ein Lesetagebuch.

Zum letzten Punkt kann der Lehrer folgendes sagen: Wir lesen viele interessante Bücher, aus denen wir nicht wenig Wissenswertes erfahren. Mit der Zeit vergessen wir aber fast alles. Besonders schnell vergessen wir die Namen der handelnden Personen, wer das Buch geschrieben hat usw. Anders ist es, wenn wir ein Tagebuch führen. Es kann ein gewöhnliches Schulheft sein, sobald ihr ein Buch gelesen habt, müßt ihr ins Tagebuch eine Eintragung machen: Es wird der Name des Autors angegeben, darunter der Titel des Buches oder der Erzählung, des Märchens usw., dann eine kurze Mitteilung über den Inhalt des Werks, z. B. wann und wo die Handlung spielt, wie die Hauptpersonen heißen, was mit ihnen geschieht usw. Anschließend könnt ihr auch einige von den neuen Wörtern aufschreiben, die ihr beim Lesen kennengelernt habt. Ich werde ab und zu eure Eintragungen überprüfen.

Es ist wichtig, daß der Lehrer über den Umfang der Hauslektüre und die Leseneigungen der Schüler im Bilde ist. Da die Hauslektüre nur gelegentlich in der Stunde ausführlich besprochen werden kann, sind die Tagebücher der Schüler eine wichtige zusätzliche Informationsquelle für den Lehrer.

In den anderen Stunden der Hauslektüre legen die Schüler

Rechenschaft ab, was sie im vertlossenen Monat gelesen haben und machen Mitteilungen über das Gelesene in Form kurzer Inhaltswiedergaben. Die anderen Schüler verfolgen die Mitteilungen ihres Kameraden und richten abschließend an ihn Fragen zum Inhalt des Buches. Außerdem überprüft der Lehrer regelmäßig die Lesetagebücher der Schüler.

Für die Kontrolle und Leitung der Hauslektüre ist es sehr wichtig, daß der Lehrer selbst den Inhalt der Bücher gut kennt.

Die Arbeit mit der Zeitung kann auch in Form einer thematischen politischen Information durchgeführt werden.

Ab und zu kann der Lehrer alle Schüler einen bestimmten Zeitungsbeitrag lesen lassen (in der Klasse oder zu Hause), der dann gemeinsam eingehend besprochen wird.

Eine große Rolle bei der Gewinnung der Schüler für das selbständige Lesen spielen ihre Eltern. Der Lehrer muß ihnen auf Elternversammlungen, bei gelegentlichen Unterhaltungen mit ihnen erklären, wie wichtig das Lesen für die Entwicklung der Kinder dieses Alters ist, damit sie ihre Kinder mehr lesen lassen, mit Wörterbüchern versorgen und ab und zu ein gutes deutsches Buch schenken. Die Zusammenarbeit von Elternhaus und Schule kann also auch im gegebenen Fall von großem Nutzen sein.

Reinhold LEIS,
Hochschullehrer

Redaktionskollegium

Herausgeber „Sozialistik Kasachstan“